

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Die österreichische Session.

Gräu, grämlich, wie das nasstrübe Herbstwetter, ist die Stimmung, in welcher die Deutschliberalen Oesterreichs der morgen zu eröffnenden Session des Reichsraths entgegensehen. Das Falllassen aller Fragen, in welche der Idealismus hineinspielt und an denen die Leidenschaften, aber auch die edlen Aufwallungen sich entzünden, und die Beschränkung auf rein sachliche, zumeist wirtschaftliche Angelegenheiten ist allezeit ein gewagtes Experiment; Menschen und Völker werden nun einmal nicht nur von der Erkenntnis, auch von der Empfindung bewegt und verfallen, wenn die Gefühlssaiten nicht gerührt wird, leicht dem Unbehagen. Die auf den inneren Frieden gerichtete wohlmeinendste Politik Caprioli's hat in Deutschland allseitige Verdrossenheit geschaffen, weil sie nur dem Verstande genug zu thun sucht, während Bismarck immer wieder seine Nation zu enthusiastisieren, mit sich zu reizen, weil er „der dunklen Gefühle Gewalt, die im Herzen wunderbar schliefen“, zu wecken wußte. Die österreichische Koalitionsregierung leidet außerdem noch an einem Geburtsfehler. Ihr Vater ist Graf Hohenwart, welcher die gemeinsame Angst vor dem allgemeinen gleichen Stimmrechte dazu benützte, die einander bis dahin widerstrebenden Parteien zum Bunde zu bewegen, und derselbe Mann ist die Seele der Koalition geblieben, obwohl er nur einem bunt zusammengewürfelten Häuflein befehlt, während die vereinigte Linke mehr Köpfe zählt, als der Polen- und der Hohenwartklub zusammengenommen. Es war eine Ungerechtigkeit, daß die nicht nur an Zahl, auch an Intelligenz und Staatsstreue weitaus stärkste Partei bei Verteilung der Portefeuilles auf zwei unpolitische, rein wirtschaftliche Ressorts beschränkt blieb, nicht einmal das ihr durch unvergängliche Leistungen für das Schulwesen gebührende Unterrichtsministerium erhielt, während der Feudaladel den Löwenanteil davon trug. Diese von der vereinigten Linken in weit übertreibender Sorge um ihre Mandate geduldig hingenommene Verkürzung und Uebervorteilung wirkt unablässig fort zum Schaden der Deutschliberalen, welche von der Regierung wie Stiefkinder behandelt werden. Neben den polnischen Stanziken sind der böhmische Feudaladel, die rumänischen Junker in

der Bukowina, die Slovenen und die dalmatinischen Kroaten die Herren Oesterreichs.

So haben denn die Parlamentsferien dem deutschösterreichischen Bürgerthum nichts als Kränkungen und Schädigungen gebracht. Die erste Bedingung der Koalition war die gegenseitige Respektirung des nationalen Besitzstandes. In Böhmen wird die Bedingung treu beachtet; obwohl die Czechen nicht der Koalition angehören, wird ihr Besitzstand heilig gehalten, ist die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke fixirt — weil's der „historische“ Adel so will. In Schlesien unterwühlen die Czechen den Besitzstand der Deutschen und haben gegen letztere die Polen einen Eroberungszug proklamirt. In den Alpenländern tastet die Regierung den Besitzstand der Deutschen an, indem sie am deutschen Gymnasium im rein deutschen Cilli slovenische Parallellassen errichtet, eine Maßregel, die laut schmerzlichen Erfahrungen den Beginn der völligen Slavisirung bedeutet und mit einem früher vom Cabinet Taaffe gegebenen Versprechen entschuldigt wird. Und im Küstenlande und Istrien, deren italienische Deputirte zum Coronini-Klub und darum zur Koalition gehören, werden Justiz und Verwaltung soeben paritätisch gemacht, das heißt für die Slavisirung präparirt. Gleichzeitig wird auf administrativem Wege, leider vielfach unter Zustimmung der autonomen Körperschaften, der interkonfessionellen Schule ein immer deutlicher werdender clerikaler Stempel aufgedrückt. Und die vereinigte Linke wagt nicht, sich gegen die Vergewaltigung anders als in grimmen Zeitungsartikeln aufzulehnen, weil sie den Boden unter den Füßen wanken fühlt und bei den Nachwahlen unerfreuliche Verluste erleidet. Heute hat sie ihr letztes Volksmandat in Steiermark eingebüßt. Soeben hat die böhmische Vertrauensmänner-Versammlung der Koalitionsregierung Vertrauen votirt. Sie hat damit gewiß verlässiger gehandelt, als durch Eröffnung eines Verzweilungskampfes, dessen Ausgang nicht abzusehen wäre; aber sie hat die tiefe Verurteilung der Deutschen in den Alpenländern genährt und der Propaganda der theilweise antisemitisch und sozialistisch angehauchten Deutschnationalen mächtigen Vorstoß geleistet. Die Deutschliberalen stehen unter dem Drucke der Einsicht, daß ihnen, wenn sie in die Opposition gehen, noch härtere Verluste drohen,

und der Furcht, daß der Mohr, wenn er seine Schuldigkeit gethan und neue, schwere Steuerlasten durchgesetzt hat, gehen könne.

Die Steuerreform — Einführung der progressiven Einkommensteuer, welche früher durch das geheime Widerstreben der Liberalen und der Polen verhindert wurde, und des Branntweinmonopols und Ermäßigung erst der Grund-, später vielleicht auch der Gewerbesteuer — und die Beschlußfassung über das neue, von seinem Urheber, dem Justizminister Grafen Schönborn, stellenweise clerikal angehauchte, immerhin einen namhaften Fortschritt bedeutende Strafgesetz sind die großen in der Session zu lösenden Aufgaben. Sie wären so recht geeignet, dem Parteigeiste Schweigen zu gebieten und das Zusammenwirken aller Deputirten herbeizuführen. Leider entzündeten sich selbst an ihnen die nationalen Leidenschaften, so daß sogar nachhaltige Obstruktion zu befürchten ist. Nicht angekündigt ist eine andere Reform, welche trotzdem ungeschrieben auf der Tagesordnung jeder Sitzung steht: die Wahlreform. Als die Koalition den Grafen Taaffe stürzte und das Programm der „Offenheit und Wahrhaftigkeit“ proklamirte, da versprach sie, die Wahlreform als die erste ihrer großen Aufgaben in die Hand zu nehmen. Mag sein, daß das Versprechen schweren Herzens und mit dem geheimen Wunsche gegeben wurde, der Einklösung des unterzeichneten Wechsels überhoben zu werden. Aber Wort muß die Majorität halten. Nicht weil die Sozialdemokraten unablässig mit Resolutionen und Demonstrationen für das allgemeine Stimmrecht an die Pforten des Parlaments klopfen; da das letztere sich nicht einschüchtern läßt, so hat die Sozialdemokratie sich in eine Sackgasse verrannt, aus welcher es kaum einen anderen Weg als Emenden gibt, deren rasche Niederschlagung zweifellos ist. Doch Wort halten ist Pflicht der Parteien wie der Einzelnen. Das Hinderniß des Zustandekommens auch nur eines Entwurfs zur Wahlreform ist der Feudaladel, welcher durch Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts bei den Städtewahlen dem verbündeten Liberalismus den Todesstoß versetzen möchte, während die Liberalen Arbeiterkammern errichten und diesen eine bestimmte Zahl von Abgeordneten zuzuwenden möchten. So steht die Koalition vor dem Dilemma: Bruch

Der Planet Mars.*)

— Von Camille Flammarion. —

Die Bewohner der Erde beginnen sich endlich ein wenig mit dem Himmel zu beschäftigen. Sie hören auf, als Blinde und als in ihrem eigenen Vaterland Fremde zu leben, und fangen an zu wissen, daß der Weltkörper, auf dem sie sich herumtummeln, ein Planet ist, der sich um die Sonne dreht, und daß andere Schwester-Planeten sich gleichzeitig in den Harmonien des Sonnensystems wiegen. Man spricht jetzt im Publikum vom Mars, wie man von Politik oder Sozialismus spricht. In Amerika sowohl als in Europa, in Buenos-Ayres, in Mexiko oder in Caracas geradejo wie in Paris, Mailand, Stockholm, Budapest oder Petersburg erkundigt man sich nach den letzten teleskopischen Entdeckungen, weiß man, daß dieser benachbarte Weltkörper sich gegenwärtig der Erde nähert, daß die Astronomen ihre Augen auf ihn gerichtet und daß sie auf demselben jüngstens Lichterscheinungen beobachtet haben, deren Erklärung ihnen Sorge macht. Man hat sich erinnert, daß vor fünfzehn Jahren, als der Planet gleichfalls uns ziemlich nahe war, gerade Linien, die an Kanäle erinnerten, auf ihm entdeckt wurden, und daß die Frage der eventuellen Bewohner dieses Himmelskörpers und des künftigen Verkehrs mit ihnen viel besprochen wurde. Man fragt, man antwortet, man diskutiert, man zerzankt sich ein wenig, man macht sonderbare Konfusionen, man übertreibt, aber man

interessirt sich für diese hehren Fragen, welche für einen Augenblick über die Alltäglichkeiten des gewöhnlichen Lebens emporragen, und die allgemeine Bildung schreitet in der Kenntniß des Weltalls ein wenig vor. Das ist die Hauptsache.

Diese so bemerkenswerthe Entwicklung der öffentlichen Meinung erklärt sich leicht aus den wunderbaren Eroberungen der neueren Astronomie und aus der staunenswerthen Genauigkeit gewisser erhaltenen Resultate. Wenn man nicht an Stelle des Herzens einen Stein und an Stelle des Gehirns einen Klumpen Fett hat, ist es schwer, Angesichts der Macht der Wissenschaft nicht eine gewisse Ergriffenheit zu empfinden. Wenn wir z. B. erklären, daß wir die Gesamtheit der Geographie des Mars besser kennen als jene unserer eigenen Erdkugel, so wird der Hörer oder Leser Anfangs zu einigem Skeptizismus hinneigen. Wenn wir ihn aber, sei es in einem Instrument oder auf einer Zeichnung, die Schneeberge des Nord- oder Südpols des Mars zeigen, so wird er konstatiren, daß es unmöglich wäre, betreffs der Erde daselbe zu thun, und er wird zur Erkenntniß dessen gelangen, daß wir jene Regionen besser kennen als die unserigen. Dies ist gleich eine des Interesses würdige Thatsache; aber wir können noch weiter gehen.

Es ist nicht allein der Pol, sondern alle umliegenden Gegenden, die für den Mars besser gekannt sind als für die Erde, nicht nur vom geographischen, sondern auch vom meteorologischen Gesichtspunkte. So haben wir in einer der letzten Nächte im Observatorium von Juvisy die Ausdehnung des Schneefeldes gemessen, das gegenwärtig den Südpol bedeckt. Der Durchmesser dieses Schnees beträgt

640 Kilometer. Vor zwei Monaten betrug er 1700 Kilometer. Man sieht diesen Schnee, von der Sonne beleuchtet und erwärmt, rasch schmelzen, sozusagen von Nacht zu Nacht. Das Sommer-Solstitium (Tag- und Nachtgleiche) ist für diese Halbkugel des Mars am 31. Juli eingetreten. Sie sind selbst mitten im Sommer, einem Sommer, der zweimal so lang ist als der unserige. Der Schnee wird weiter schmelzen und bald wird der Pol frei sein und es wird nur etwas Eis bleiben auf einer Landschaft, die wir kennen und die den Kältepol bildet, 340 Kilometer vom geographischen Pol entfernt. Keines dieser Details ist für die Erde bekannt, und vielleicht wissen auch die Bewohner des Mars sie nicht, wenn sie ihre Pole nicht erreichen konnten. Da aber das Meer dort zu Ende des Sommers frei ist, sind sie betreffs der Erforschung ihrer Polarregionen viel besser daran als wir.

Wir können auch wahrnehmen, daß Meteorologie und Klimatologie des Mars besser bestimmt sind als die der Erde. Wir wissen im Augenblick niemals, welches Wetter wir morgen haben werden; wir können aber fast mit Sicherheit voraussagen, welches Wetter morgen, die nächste Woche, die nächsten Monate in diesen oder jenen Ländern des Mars sein werde: wir wissen, wenn nicht gerade der Winter bevorsteht, wird schönes Wetter sein. Man sieht zwischen den Frühlings- und Herbstgleichen niemals eine Wolke in den Äquatorialzonen, in den gemäßigten oder selbst in der Nähe der Pole. Wenn wir einmal an Teleskop nicht in der Lage sind, eine Zeichnung des Mars zu entwerfen, so ist sicherlich nicht die Atmosphäre des Mars, sondern die unserige das Hinderniß. So haben wir

*) Diesen interessanten Aufsatz des berühmten französischen Astronomen und Schriftstellers entnehmen wir einem heute hier eingelangten französischen Journal.

des den Arbeitern gegebenen Versprechens oder Zerfall. Wahrscheinlich keine erhebende Aussicht, dagegen genügender Anlaß zu verdrossener Stimmung.

Budapest, 15. Oktober.

Der Minister des Neupern Graf Kálnoky hat heute Nachmittags eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Weferele, dann mit den Ministern Sufács und Graf Festetics gepflogen. Es dürfte bei diesen Besprechungen auch die von Frankreich aufgeworfene Frage des italienischen Weinzollses erörtert worden sein. Die österreichischen Minister sind diesmal nicht nach Budapest gekommen. Graf Kálnoky, der morgen Abends nach Wien zurückreist, hat heute beim Ministerpräsidenten Weferele dinirt.

In letzter Zeit haben wiederholt einzelne Minister beim Fürstprimas im Ofner Primatialpalais Besuche gemacht. Letzthin besuchte Minister Hieronymi den Fürstprimas Kardinal Lashary, vor ihm hatten Minister Baron Cötöös und Ministerpräsident Weferele dasselbe gethan. Die Unterredung des Ministerpräsidenten mit dem Fürstprimas hat drei Viertelstunden lang gedauert.

Morgen Abends werden sämtliche parlamentarische Parteien zu Konferenzen zusammentreten, um über das weitere Vorgehen in Betreff der aus dem Magnatenhause zurückgesendeten kirchenpolitischen Gesegentwürfe schlüssig zu werden.

Das Nuntium des Magnatenhauses über den auf die Religion der Kinder bezüglichen Gesegentwurf wurde von der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses in einer unter dem Vorsitze Stephan Teleky's abgehaltenen Sitzung verhandelt. Diese Kommission sprach sich in demselben Sinne aus, wie es vorgestern die Unterrichtscommission gethan. Referent Lassics befürwortete nämlich die Annahme des vom Magnatenhause modifizirten Gesegentwurfes mit der Voraussetzung, daß man die auf die Kinder der Konfessionslosen bezüglichen Stellen, welche vom Magnatenhause gestrichen wurden, seinerzeit in den Gesegentwurf über die freie Ausübung der Religion aufnehmen werde. Körössi äußerte sich in ähnlicher Weise, worauf der Beschluß der Kommission in diesem Sinne ausgesprochen wurde.

Die der königlichen Sanction zu unterbreitenden Gesegentwürfe werden von einer Kommission beider Häuser des Reichstages in der Richtung geprüft, ob der dem Könige zu unterbreitende Text den Beschlüssen des Reichstages entspreche. Diese Kommission hat heute den auf die statlichen Matrizen bezüglichen Gesegentwurf geprüft. Es waren unter dem Vorsitze des Abgeordnetenhauses Schriftführer Anton Molnár und Referent Arthur Zellinek, von Seite des Magnatenhauses Schriftführer Baron Joseph Rudnyánsky anwesend. Da die Kommission fand, daß der vorgelegte Text mit den Beschlüssen beider Häuser des Reichstages übereinstimme, wird nun dieser Gesegentwurf Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet werden.

Im Wahlbezirke Körönd, dessen bisheriger Vertreter Graf Hermann Zichy bekanntlich vor Kurzem das Abgeordnetenmandat niedergelegt hat, ist die Agitation für die nun nothwendig gewordene Abgeordnetwahl bereits in Fluß gerathen. Nach einer Mittheilung des „Házánk“ kandidirt die liberale Partei den Minister Baron Cötöös, die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei den ehemaligen Abgeordneten Franz Udvardy, die Nationalpartei einen Advokaten aus Steinamanger.

Nach einer Mittheilung des „Magyarország“ hat der Abgeordnete Julius Schwarz sich zur Niederlegung des Abgeordnetenmandates entschlossen, um sich wegen seiner Ernennung zum Universitätsprofessor einer Neuwahl zu unterziehen. Die Verhandlung der Frage, ob Schwarz sich einer Neuwahl zu unterziehen habe, sollte bekanntlich übermorgen von der Inkompatibilitätscommission verhandelt werden.

Die in Hermannstadt erscheinende „Tribuna“ veröffentlicht den Wortlaut des neuen „Manifestes“, welches der Ausschuß der rumänischen Liga in Folge der vom Grafen Kálnoky in der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen nach allen Richtungen der Windrose versendet hat. Dieses Manifest bemüht sich, ausschließlich dafür den Beweis zu liefern, daß es in Rumänien keinen Irredentismus gebe.

Wenn Graf Kálnoky meinte, heißt es in diesem Memorandum unter Anderem, daß man den Artikel einiger europäischer Zeitungen keine zu große Wichtigkeit beizulegen habe, so ist das ein fürchtames Bekenntniß, daß die nationale Angelegenheit der Rumänen eine europäische Frage geworden ist. Wenn die Staatsmänner Oesterreich-Ungarns wollen, daß Europa nicht alarmirt werde, daß die Bewegung in Rumänien sich lege, so mögen sie dem Mäntorer-Volke Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihm volle Freiheit gewähren, sich seinem natürlichen Genius gemäß zu entwickeln. Ungarn, welches heute nur der Kerker der Nationalitäten ist, möge allen seinen Bürgern eine gute Mutter sein. Dann wird Friede herrschen, dann wird Ungarn keine hingebenden Söhne haben als die ungarländischen Rumänen und keine besseren Freunde als die Rumänen in Rumänien. Wir treiben nicht Irredentismus, sondern verlangen bloß Gerechtigkeit für unser Brudervolk.

Ausland.

Budapest, 15. Oktober.

König Alexander von Serbien.

Der gegenwärtig in Budapest weilende junge König von Serbien reist morgen Abends von hier wieder ab. Die Hauptstadt Ungarns war die erste Etappe seiner Reise, ihr nächstes Ziel ist Berlin. Aus diesem Anlasse beschäftigten sich die deutschen Blätter sehr viel mit der Person des Königs Alexander. In einem auf den jugendlichen Herrscher bezüglichen längeren Artikel der „Kölnischen Zeitung“ heißt es unter Anderem:

Der junge Fürst hat sechs Monate nach dem zweiten Staatsstreich sein achtzehntes Jahr vollendet und damit auch die gesetzliche Frist seiner Großjährigkeit erfüllt. Er hat sich in den fünf Jahren seit seiner Salbung in Zischka zu einem kräftigen, für sein Alter ungewöhnlich entwickelten jungen Mann ausgewachsen. Man könnte ihn seiner Erscheinung nach immerhin auf 23 Jahre schätzen. Ein dunkler Bart, den er allerdings ganz neuerdings bis auf ein kleines Schnurrärtchen abgenommen hat, umschattet ihm Wangen und Kinn. Sehr schwarzes, ganz kurz geschnittenes Haar wächst ihm tief auf die gewölbte Stirn herein. Die dunklen Augen werden auch ohne Augengläser in ihrem eigenthümlich angelegenen Blick die große Kurzsichtigkeit verrathen, an der König Alexander leidet, eine merkwürdige Erscheinung bei dem Abkömmling einer Familie, die auf beiden Seiten wohl seit grauer Vorzeit weder Wüchermenschen noch Stubenhocker gekannt hat. Der König selbst schreibt diese Kurzsichtigkeit der Gewohnheit seiner

frühen Knabenjahre zu, die durch eine selbst kurzsichtige Gouvernante sich entwickelte und einwurzelte. Die ganze Erscheinung des jungen Herrschers erinnert mehr an die Königin Natalie als an König Milan, doch tritt neuerdings, namentlich wenn Vater und Sohn dieselbe Uniform tragen, auch eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihnen hervor. Schön kann man heute den König Alexander ungeachtet der Familienähnlichkeit mit der schönen Mutter nicht nennen. Er ist etwas zu dunkel dazu und seine Züge haben noch keinen bestimmten Stempel. An die Mutter klingt auch sein kühles, seine Feinde sagen kaltes Temperament an, das im geraden Gegensatz zu dem leidenschaftlichen, vom Augenblick abhängigen Wesen seines Vaters steht. Möglicherweise wird diese kühle Zurückhaltung einmal dem heutigen Träger der serbischen Krone eine werthvolle Gabe unter seinen heißblütigen Landsleuten sein. Schon jetzt soll der König nicht selten in der Lage sein, durch sein ruhiges, gleichmäßiges Wesen vermittelnd und beruhigend kleine und größere Meinungsverschiedenheiten unter seinen Ministern zu lösen. Sie selbst halten mit dieser Erklärung durchaus nicht hinter dem Berge und versichern auch mit augenscheinlicher Befriedigung, daß der junge König habe in besonderem Grade die Anlage, auch scheinbar sehr fernliegende Dinge rasch aufzufassen und sich zu eigen zu machen. Streng ist König Alexander auf die Wahrung seines königlichen Ansehens am Hofe und bei Allen, die mit ihm in Berührung kommen, bedacht. Zum Kriegswesen zeigt er große Neigung, ob auch Anlage und Talent, ist vielleicht schwer zu ermitteln. Seiner Umgebung und seinen Dienern ist er ein freundlicher, gütiger Herr. Fremden gegenüber tritt er mitunter noch etwas schüchtern auf. König Alexander hat sich auf manchen Gebieten schöne Kenntnisse erworben und sich auch seit etwa acht Jahren erfolgreich mit der deutschen Sprache beschäftigt. Jüngst während seines Ferienaufenthaltes in Nißch ließ er sich seinen deutschen Lehrer von Belgrad verschreiben, um mit Rücksicht auf den bevorstehenden Besuch in Berlin in der Uebung zu bleiben.

In der „Frankfurter Zig.“ berichtet Heinrich Kanner über eine Audienz bei König Alexander, die im August l. J. in Nißch stattfand und zugleich ein Interview war. Kanner schildert die einfachen Wohnungsverhältnisse des Königs in Nißch und reproduzirt die Aeußerungen des jungen Monarchen über die inneren politischen Verhältnisse Serbiens, dann aber macht der Interviewer die Person, sowie die Familienverhältnisse zum Gegenstande seiner Schilderung und seines Berichtes.

Darin heißt es unter Anderem, es sei erstaunlich, einen jungen Mann von achtzehn Jahren über die politischen Parteien und Persönlichkeiten seines Landes und deren Prinzipien in einer Weise denken und sprechen zu hören, wie sonst Andere nicht mit sechzig. Aber deshalb könne man den König Alexander keineswegs frühreif nennen, denn das Verständnis des Parteigetriebes eines lebenden Staates erfordere nicht mehr Reife oder Kraft als das Verständnis der Integralrechnung, mit welcher sich achtzehnjährige junge Männer an der Unversität befassen müssen. Die Verfassungskämpfe des alten Rom zu verstehen ist nicht leichter, als den Unterschied zwischen den verschiedenen Verfassungen Serbiens einzusehen; über Petrowics und Pasicis aber spricht und denkt König Alexander so, wie andere junge Männer seines Alters über Cicero und Catilina. König Alexander gehört jedenfalls zu den Begabten, was selbst diejenigen seiner Lehrer, welche mit der Politik des Königs nicht einverstanden sind, rühmend anerkennen.

Der Ernst, so fährt dann Kanner fort, ist vielleicht die stärkste Eigenschaft Alexander's, der Ernst, den erst die widrigen Lebensschicksale entsaften. König Alexander hat keine Jugend gehabt, von den Spielen ist er auf den Thron berufen worden, und seine Studien hat er abgebrochen, um einen Staatsstreich zu machen. Statt früh-reif möchte ich ihn eher früh-ernst nennen. Sein ganzes Wesen, der Ernst in der Lebensauffassung, der Eifer in der Arbeit, die Einfachheit in der Lebensführung, die Prunklosigkeit im Auftreten, die öffentlich

denn auch genaue Karten des Mars und wissen im Voraus, welche Landschaft in jedem Moment das Gesichtsfeld des Fernrohres passiren wird; ist doch die Umdrehungszeit des Mars bis auf ein Hundertstel Sekunde genau bestimmt. Sie beträgt 24 Stunden 34 Minuten, 22 und 65hundertstel Sekunden.

Wir wissen auch, daß ein Marsjahr 59.355,041 Sekunden lang währt, d. i. 686 Tage 23 Stunden 30 Minuten 41 Sekunden. Aber da diese Welt sich ein wenig langsamer um sich selbst dreht als die Erde, hat sie nur 668 ihrer Tage in einem Jahre. Der Kalender des Mars hat die Einrichtung zweier aufeinanderfolgenden Jahre von 668 und eines Schaltjahres von 669 Tagen. Ganz wie bei uns sind diese Zahlen nicht ganz exakt. Man hat auch schon zweimal den Marskalender corrigiren müssen. Auf dem Mars selbst, bei seiner zweifellos fortgeschrittenen Menschheit, darf man jedoch hoffen, daß der Kalender nicht joviell territoriale Thorheiten aufweist wie der irdische, wo die Russen ihr neues Jahr beginnen, wenn die civilisirte Welt bereits den 13. Januar schreibt; dort ist man gewiß vernünftiger und erhaben über die Kleinlichkeiten der Grenzen, der Dialekte, der Zölle und der nationalen Rivalität. Zweifellos bildet die dortige Menschheit seit Langem nur eine einzige Einheit.

Eine der wichtigsten Beobachtungen oder vielmehr diejenige, über die am meisten geschrieben worden ist — abgesehen von den Kanälen —, ist die der Lichtprojektionen. An der Grenze, welche die beleuchtete von der nicht beleuchteten Hälfte des Mars trennt, zeigten sich schon mehrmals in dem dunkleren Theil leuchtende Punkte, die man in der verschiedensten Weise zu erklären suchte. Wir haben das Phänomen erst dieser Tage in Jubisjohannatit.

Aber uns scheint es nicht merkwürdiger als gewisse Unregelmäßigkeiten, die man am Monde in bestimmten Phasen erkennen kann. Die Sonne beleuchtet, sei es vor ihrem Untergange, sei es vor ihrem Aufgange, Berggipfel, deren Fuß noch im Dunkel liegt, und so erscheinen leuchtende Punkte in der dunklen Hemisphäre. Etwas zu lebhafter Phantasie sah schon in jenen Punkten feurige Signale, welche die Marsbewohner für uns ausgesteckt hätten. Das heißt aber doch, den Boden des Beweisbaren verlassen. Die Möglichkeit einer Marsbevölkerung von höherer Kultur als die unsrige ergibt sich ganz natürlich aus unseren seitherigen Beobachtungen. Man kann auch zugeben, daß die Marskanäle künstliche Flussregulirungen bedeuten zum Zweck der Ausnützung des daselbst schon selteneren Wassers. Die Astronomen, welche das leugnen, stellen sich damit nur ein geistiges Armuthszeugniß aus. Gleichwohl hat man noch keine Veranlassung, Alles, was man auf dem Mars sieht, als menschliche Kundgebung zu bezeichnen. Unter mehreren Erklärungen eines beobachteten Phänomens muß man immer die einfachste wählen. Im Falle der Lichtpunkte auf der Grenzlinie des Hellen und Dunkeln genügt die Beleuchtung der Berggipfel vollständig zur Erklärung.

Was Anfangs gegen diese Theorie sprach, war die Höhe von 60.000 Metern, welche ein Astronom für diese Lichtpunkte gefunden. Ich habe dessen Kalkül überprüft und nicht mehr als 4500 Meter herausgebracht. Diese Berge wären also nicht höher als der Montblanc. Beachten wir noch, daß wir die Lichtpunkte nur zu ganz bestimmten Zeiten wahrgenommen haben, im Jahre 1890, 1892 und 1894, und zwar immer nur in derselben Marsgegend, auf der Insel Noachis, von anderen Hesperien oder

Tempe genannt. Das Alles deutet darauf hin, daß auf jenen Bergen hellbeleuchteter Schnee sich aus der dunklen Thalsohle abhebt und so das Phänomen scheinbar in der Luft schwebender glänzender Punkte hervorbringt.

Die Epoche, in welcher die Marsbewohner sich mit uns verständigen konnten, ist noch nicht gekommen oder sie ist vielleicht schon vorüber. Alle kosmologischen Studien führen zu der Annahme, daß jener Planet uns voraus ist, da er weiter von der Sonne entfernt ist als wir, da er die verschiedenen Phasen des astralen Leben rascher durchlaufen hat, kleiner und leichter ist als die Erde. Es ist uns unmöglich, eine Vorstellung von der Art der dort lebenden Wesen zu gewinnen; es ist andererseits aber auch unmöglich, anzunehmen, daß die Kräfte der Natur, welche dort die gleichen sind und fast unter denselben Bedingungen wirken wie bei uns (Atmosphäre, Klima, Jahreszeiten, Wasserdämpfe etc.), jenen Planeten durch ein konstantes Wunder unfruchtbar gelassen hätten, während auf der Erde überall Leben sprießt. Welches aber immer die Form der Marsmenschheit sein mag, diese himmlischen Brüder müssen uns überlegen sein aus mehreren Gründen. Der erste ist, daß es schwer wäre, sich eine Menschheit zu denken, die weniger intelligent wäre als die unsrige, welche drei Viertel aller ihrer Sinnnehmquellen dazu verwendet, Soldaten zu ernähren. Europa allein gibt jährlich acht Milliarden, das sind täglich zweiundzwanzig Millionen für die Soldateska aus, und da es einen solchen Aufwand nicht normalerweise bestreiten kann, hat es schon 121 Milliarden Schulden gemacht. Dies einzige Beispiel genügt, um einen Begriff zu geben von dem Zustand unsrer Barbarei und Stupidität.

Bewährte Pietät gegen die Eltern und die ihm nachgerühmte Decenz im Umgange mit Frauen, all' das läßt sich in einem Worte ausdrücken, und dieses ist: solid. König Alexander ist ein solider junger Mann, und jede Mutter in bürgerlichen Verhältnissen würde mit einem solchen Sohne sich beglückt fühlen. Nur Königin Natalie kann seiner nicht recht froh werden, weil er seinen Vater, ihren Gatten, liebt. Es ist in der That ein merkwürdiges Verhältniß zwischen Alexander und Milan, politisch gewiß geradezu kurios und auch menschlich von Manchen nicht begriffen. Mir scheint es freilich menschlich verständlich, nur allzu verständlich. Die feilschen Gegensätze zwischen Milan und Alexander können kaum größer sein. Kann man den Sohn ernst, einfach und solid nennen, so darf man wohl den Vater als verschwendisch und leichtsinnig bezeichnen. Milan ist ein lebhafter, beweglicher, aber auch oberflächlicher und haltloser Geist, ein glänzender Improvisator, ein bezaubernder Weltmann, ein bon garçon, der selbst leben will und auch Andere gern leben läßt. Noch heute geht man am jerbischen Hofe mit der Bitte um eine Gnade lieber zu Milan als zu Alexander. Milan ist, physikalisch gesprochen, ein guter Wärmeleiter, Alexander nicht. Der Sohn ist kühl, in Allem wohl vorbereitet und reiflich überlegend, in Geldsachen sogar knapp. Der Sohn hat nicht die Fehler, aber auch nicht die Vorzüge des Vaters. Milan ist mehr Geist, Alexander mehr Charakter, jener erweckt Bewunderung, dieser Achtung. Können auch die feilschen Widersprüche zwischen Beiden kaum größer sein, so ist doch ihre gegenseitige Neigung wohl erklärlich. Man wird sie leichter begreifen, wenn man einmal an den umgekehrten Fall denkt, der häufiger vorkommt und durch Romane und Dramen so geläufig geworden ist: den ersten Ehrenmann als Vater und das leichte Tuch als Sohn, den Sohn als Schuldenmacher und den Vater als Sparer und Beschauer. Da vertritt sich der Gegensatz der Natur mit Neigung. Warum nicht auch im umgekehrten Falle von Milan und Alexander, wo noch die Pietät die schlechten Eigenschaften des Vaters verschleiert, Alter und Erfahrung das geistige Gewicht des Brillanteren verstärken und endlich die gekrümmte Einsamkeit dem Sohne den Vater näherrückt?

Wer das Verhältniß der Beiden überdenkt, wird kaum in Zweifel sein können, daß Milan, der Kühne, ja Tollkühne, bewegenden Einfluß genommen hat auf die Thaten seines Sohnes, der in allen großen und kleinen Dingen ein unermüdlicher Rathgeber ist. Was Alexander bisher gethan — die Staatsstreichs —, sieht auch wahrlich dem Vater zu ähnlich. Nur freilich darf man sich Alexander nicht etwa als widerstandsloses Werkzeug seines Vaters denken. Dazu ist er zu schwer. Wenn er sich mit Milan beräth, so bildet er gewiß eine starke Hemmung — je älter er wird, eine desto stärkere — für dessen losen, experimentirlustigen Geist, und das wird sich hoffentlich zum Wohle des Landes auch in der nächsten Zukunft Serbiens zeigen.

Die Mutter Natalie verträgt sich, wie alle Welt weiß, mit dem Vater gar nicht, und doch ist sie es wohl, deren ersten Charakter — ganz nach Schopenhauer — der Sohn erbt zu haben scheint. Wie das kommt? Vielleicht, weil die Geise der physischen Anziehung und Abstufung andere zwischen Ehepaaren als zwischen Eltern und Kindern sind. Gewiß ist, daß Natalie auch dem Sohne weitaus nicht so sehr imponirt als der Vater. Der Einfluß Milans ist denn auch in der auswärtigen Politik des Sohnes zu bemerken, die sich weniger an das Heimathland der Mutter, Rußland, als an die alten Beziehungen des Vaters, Oesterreich und Deutschland, anschließt. Dieser Richtung gibt auch der bevorstehende Besuch des Königs Alexander Ausdruck. Der junge Souverän ist lernbegierig und lernfähig. Er wird von Budapest und Berlin als ein Anderer heimkehren, als der er jetzt ausgeht.

Die Wahlen in Belgien.

In Belgien haben die Alerikalen wieder gefiegt! Wie aus Brüssel telegraphirt wird, bedeutet das Resultat der gestrigen Wahlen, welche das erste Mal auf Grund des allgemeinen Stimm-

Der zweite Grund ist, daß der Fortschritt ein absolutes Gesetz bildet, dem nichts widerstehen kann. Wenn die Marsbewohner also bei der Kindheit angefangen haben, müssen sie schon durch die Jahrhunderte in das Alter der Vernunft eingetreten sein, und ihr gegenwärtiger Zustand muß ungefähr das repräsentiren, was unsere Menschheit nach mehreren Millionen Jahren erreichen wird. Ein dritter Umstand ist der, daß die Marsbewohner günstiger gestellt sind in Bezug auf die Schwere. Auf jenem Planeten ist das Gewicht aller Körper nur dreißig Hundertstel von ihrem Gewichte auf der Erde. Ein Kilogramm auf den Mars gebracht wiegt nur 376 Gramm und ein Mann oder eine Frau von 70 Kilo würden dort nur 26 wiegen. Ferner sind dort die Jahre doppelt so lang, als auf unserer Insel. Endlich erscheinen die klimatischen Verhältnisse dort weit angenehmer. Alles das sind Vortheile für die Marsbewohner.

Wenn diese also die Idee gehabt hätten, uns Signale zu geben, so wäre die Idee gewiß nicht von heute. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß ein solcher Gedanke bei ihnen gleichzeitig wie bei uns aufgetaucht wäre und daß wir auf sie gewartet hätten. Vielleicht haben sie schon vor zweihunderttausend Jahren, lange vor der Entstehung des Menschen, versucht, sich mit uns zu verständigen, vielleicht zur Zeit des Auerochsen und des Mammuth. Vielleicht gar zur Zeit des Ignanodon und der Dinosaurier. Da sie aber niemals eine Antwort erhielten, glaubten sie, daß die Bewohner der Erde entweder nicht existiren oder sich mit anderen Dingen beschäftigen, als mit dem Studium des Universums und der Suche nach ewigen Wahrheiten. Das traf auch für gestern noch zu und . . . auch noch für heute.

rechtes vollzogen wurden, einen beträchtlichen Verlust für den gemäßigten Liberalismus. Die Sozialisten eroberten einen Theil der liberalen Sitze. Die Katholiken behielten die Majorität und bleiben Regierungspartei. Die offiziellen Resultate werden heute nachmittags bekanntgegeben werden. Wenn der Ministerpräsident in Nivelles gegen den liberalen Gegenkandidaten gewählt wurde, wird das Kabinet vollzählig in der Kammer erscheinen. Seine Wahl hängt von den Stimmen der Sozialisten ab.

In Brüssel wurden bis Mitternacht für die Kammer 37,666 liberale, 45,868 katholische und 28,578 sozialistische Stimmen abgegeben. Die liberale Liste für den Senat wird im ersten Wahlgange durchgehen. In Arlon wurde der liberale Finet zum Senator gewählt. Der bisherige katholische Deputirte, Staatsminister Mochob, wurde durch einen Liberalen ersetzt; in Virton wurde der Progressist Borand an Stelle des Katholiken de Brien gewählt. In Ypern und Cismuiden wurden die Katholiken wiedergewählt. In Namur und in Thuin dürften Stichwahlen zwischen den Katholiken und Liberalen notwendig sein. In Gent ist die Wiederwahl der Katholiken mit großer Mehrheit gesichert. In Charleroi und Lüttich gewinnen die vereinigten Progressisten und Sozialisten die freigewordenen Sitze. Die Wahl der Progressisten und Sozialisten würde eine Niederlage Frère Debans nebst 10 anderen liberalen Deputirten und fünf liberaler Senatoren bedeuten. In Mons haben die Sozialisten die relativ meisten Stimmen. In Fermonde wurde der Minister de Bruyn wiedergewählt. In allen plänlichen Städten werden die Katholiken ihre Position mit großer Majorität behaupten. In Ostende wurden an Stelle zweier gemäßigter Liberaler zwei Katholiken gewählt. In Antwerpen erscheinen die Katholiken mit großer Majorität wiedergewählt, dagegen verlieren dieselben in Philippeville zwei Sitze. In Thorne kommen sie wahrscheinlich in die Stichwahl; der liberale Staatsminister V ara wurde daselbst bedroht. In Verviers ist für die Kammer eine Stichwahl zwischen den Katholiken und Sozialisten notwendig; die Liberalen wurden dort verdrängt. Für den Senat findet eine theilweise Stichwahl statt. In Dinant wurden die Katholiken wiedergewählt.

Bis jetzt verlieren die gemäßigten Liberalen 31 Kammerstimme, wovon die meisten an die Sozialisten fallen. Die Alerikalen verlieren 7 Kammerstimme, und zwar 5 an die Liberalen und 2 an die Sozialisten. Durch die erforderlichen zahlreichen Stichwahlen werden die Ziffern eine Abänderung erfahren. Die Zusammenfassung der Kammer kam noch nicht festgestellt werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Oktober.

Die hauptstädtische Finanzkommission verlegte bekanntlich ihre Sitzungen — in Folge mangelhafter Theilnahme der Mitglieder an den Vormittagsberatungen — auf 4 Uhr Nachmittags eines jeden Montags. Nun, heute trat diese „Neuerung“ ins Leben und von den 40 Kommissionsmitgliedern wohnten derselben wohlgezählte neun bei. — Den wichtigsten Gegenstand der Verhandlung, welche unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Márkus vor sich ging, bildete eine Eingabe des Eskompt- und Wechselbank als Centrepotbank.

Die genannte Bank ersucht die Hauptstadt, zum Zwecke der Erweiterung der Lagerhäuser Magazins mit dem Fassungsvermögen von 100,000 Metercentnern Getreide zu bauen, respektive ihr die 55,000 fl. betragenden Baukosten in fünf Jahresraten zu erlösen. Die Approvisionierungskommission beantragt die Annahme dieser Proposition. An diese Vorlage knüpfte sich eine einstündige Diskussion, an welcher sämtliche Mitglieder — einzelne derselben zwe- und dreimal — theilnahmen. Für die Bewilligung des Ansuchens traten mehr weniger warm Titus Nemetsh, Adolph Henyessy, Jakob Weisenfeld, Martin Schweiger und Joseph Breukner ein, gegen dieselbe sprachen Peter Herczog, Joseph Dezjényi und Berthold Weis. Peter Herczog betont insbesondere, es sei vorerst das Verhältniß der Bank zur Hauptstadt ins Klare zu bringen, ehe die Kommune für die Entrepots weitere Opfer bringt. Bekanntlich beziehe nämlich die Bank eine Jahressubvention von 50,000 fl., die indessen aufhört, wenn das Aktienkapital eine höhere Verzinsung aufweist als 8 Prozent; nun habe die Bank vor einiger Zeit ihr Aktienkapital um 2 1/2 Millionen erhöht und es fragt sich nun, in welchem Verhältniß sich die gegenwärtige Verzinsung zu jenem Aktienkapital befindet, das die Bank zur Zeit unseres Vertragsabschlusses mit derselben hatte. Des Weiteren sei die Frage der von der Entrepotbank benutzten Landungsplätze zu regeln. Redner beantragt, die Entscheidung über die heute unterbreitete Vorlage sei bis zur Austragung dieser beiden Angelegenheiten vorläufig zu vertagen. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Vertagungsantrag Herczogs mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt und dem Ansuchen der Bank Folge gegeben. Gleichzeitig werden jedoch die beiden Anträge Herczogs (über den ersten sind übrigens die Bourparlers bereits seit anderthalb Jahren „im Zuge“) der Aufmerksamkeit des Magistrats empfohlen. — Die übrigen Gegenstände wurden wie folgt erledigt: Die Kosten der Neuorganisation des Steuerwesens, und zwar 91,747 fl., von denen 37,294 fl. als Gehälter für nunmehr definitiv angestellte Beamte zu betrachten sind, wurden bewilligt. — Ein Antrag der Polizeikommission auf Erhöhung der Pflastermauth für Mietwagen und Omnibusse wurde nach einigen Bemerkungen Berthold Weis, der sich gegen diese Befragung des Miethfuhrwerkes aussprach, abgelehnt. — Schließlich wurde die Bedingung für

die 130,000 fl. betragenden Baukosten des Central-Desinfektionsinstituts nachgewiesen und sodann die Sitzung geschlossen.

Das Exekutivkomité des internationalen hygienischen und demographischen Kongresses hielt Samstag Nachmittags unter dem Vorjitz des Universitätsrektors Professor Dr. Joseph Fodor eine Sitzung, in welcher dem Präsidenten, dem Generalsekretär Professor Dr. Koloman Müller und Kassier Professor Dr. Julius Böke für den glänzenden Erfolg des Kongresses, welcher zum Theile durch die hingebungsvolle Thätigkeit der Genannten erzielt wurde, Dank und Anerkennung votirt wurde. Außerdem beschloß die Sitzung, an den König und den Erzherzog Karl Ludwig eine Deputation zu entsenden, welche den Protektoren des Kongresses Dank für das an den Tag gelegte warme Interesse verdolmetschen soll. Generalsekretär Dr. Koloman Müller wurde ersucht, über den Verlauf und die erzielten Resultate des Kongresses einen eingehenden Bericht zu erstatten. Allen Jenen, welche am Kongresse thätig mitgearbeitet haben, wird der Dank des Exekutivkomités schriftlich mitgetheilt. Schließlich wurden die vom Kassier Professor Böke vorgelegten Schlussrechnungen ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen.

Zu den Kommunalwahlen. In vielen Bezirken rüstet man sich bereits zu den muthmaßlich Ende November stattfindenden Ergänzungswahlen für den hauptstädtischen Municipalpalast. Der Bürgerklub des fünften Bezirkes, sowie das Theresienstädter Kasino haben Komités entsendet, welche sich mit der Vorbereitung der Wahl zu befassen haben. Der Geselligkeitsklub des dritten Bezirkes hielt gestern unter dem Vorjitz Adolf Gulánys eine Sitzung, in welcher, nachdem Dr. Adolf Lataj, Joseph Kugler und Dr. Bernhard Mittelmann zum Thema gesprochen, der — übrigens selbstverständliche — Beschluß gefaßt wurde, nur solche Kandidaten zu unterstützen, die „vermöge ihres makellosen Charakters, ihres Wissens und ihres Fleißes der Hauptstadt zum Vortheile gereichen können“. — Wie es scheint, dürfte sich speziell im dritten Bezirke die Wahlbewegung sehr lebhaft gestalten, da seit der jüngsten Phylaxus- und Bezirksärztemahl daselbst eine starke Verklüftung der Parteien stattgefunden.

Ärztliche Ernennung. Oberbürgermeister Rath hat den Dr. Sigmund Gerlóczy zum Oberarzt des St. Ladislaus-Infektionspitals ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Oktober.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Der Kapitalist. Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, ferner: Die „Fouilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Gilda“, sowie Inzerate.

Wetterbericht. Heute hatten wir einen sehr unangenehmen Tag von echt spätherbstlichem Gepräge. Bei starkem, fast stürmischem Winde und sehr niedriger Temperatur ergoß sich den ganzen Tag über der Regen in Strömen. Die Temperatur bewegte sich um 8 Gr. N. und der Barometerstand ist auf den Tiefpunkt 754 Mm. hinabgesunken. Auf dem Kontinent ist das Wetter vorwiegend bewölkt und kühl. Aus Finnland werden schwache Fröste gemeldet. Dichter Regen herrschte gestern an der Küste des Schwarzen Meeres und in Deutschland. In Ungarn ist das Wetter in den letzten 24 Stunden trockener geworden, heute hat sich jedoch wieder vom Westen Bewölkung eingestellt, in deren Gefolge reichliche Niederschläge in vielen Gegenden zu verzeichnen sind. Kühles und vorläufig noch regnerisches Wetter bei lebhafteren Winden voraussichtlich.

Erzherzogin Marie Theresie feierte heute zum ersten Male auf der Besichtigung Kis-Tapolcsány im Familienkreise ihr Namensfest. Anlässlich desselben kamen der hohen Frau schon am Vortage zahlreiche Gratulationen von den Mitgliedern der königlichen Familie und anderen Persönlichkeiten zu. Heute wohnten das erzherzogliche Paar, ferner der zu Besuch weilende jüngste Sohn Erzherzog Ferdinand Karl, dessen Schwestern, die Erzherzogin-Abtissin des adeligen Damenstiftes am Pradschin in Prag Maria Annunziata und Erzherzogin Elisabeth, sowie die Herren und Damen des Hofstaates in der Schloßkapelle Vormittags einem feierlichen Gottesdienste bei. Mittags fand Déjeuner dinatoire beim erzherzoglichen Paare statt. — Bei einer der letzten Jagden brachte Erzherzogin Marie Theresie, vom Waidmannsheil begünstigt, einen Vierzehn- und einen Zwölfender zur Strecke. Bei einer dieser Jagden wurde auch ein tieferer Keiler, wie sie selten auf Jagdgebieten anzutreffen sind, von einem Jagdgaste erlegt.

Erzbischof Samassa und die Millenniumsausstellung. Handelsminister Bela Lukács hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Millenniums-Landesausstellung an den Erzbischof von Erlau Dr. Joseph Samassa das Erzbischöfliche gerichtet, die historische Hauptgruppe der Ausstellung mit den ein historisches Interesse besitzenden Schätzen des Erlauer Erzbisthums zu beschicken. Der Erzbischof sendete folgendes Antwortschreiben:

Erz. Excellenz haben bei der Sammlung unserer wichtigeren historischen Monumente für die 1898er Millenniumsausstellung auch an meine erzbischöfliche Residenz

gedacht und in Ihrer hochgeschätzten Zuschrift vom 21. v. M. auf Grund der von Ihren Sachkommissären erhaltenen Informationen meine Erklärung in Angelegenheit der Ueberlassung einiger historischer Objekte abverlangt. Und wahrhaftig ist beim Arrangement der historischen Ausstellung die mit dem kaislichen Ungarn zu gleichem Alter stehende bischöfliche, später erzbischöfliche Stadt Erlau der Aufmerksamkeit Eurer Excellenz würdig; diese auf dem ersten Schauplatz der Landnahme gegründete Stadt stand in den wichtigeren Momenten unserer tausendjährigen Geschichte stets im Vordergrund; in Folge ihrer entwickelteren Verhältnisse hat diese Stadt als Königsitz, dann als vornehmer Verteidigungspunkt inmitten der wechselvollen Kämpfe bald den Verteidigern des Vaterlandes, dann den Eroberern als Festung gedient und sie hat von Freud und Leid der tausendjährigen Epoche ihren Antheil herausbekommen. Aber gerade in Folge dieser ihrer speziellen Verhältnisse hat diese Stadt in höherem Maße als die übrigen bischöflichen Residenzen an den Heimrückungen theilgenommen, die das Land betrafen, und Alles, was hier in den kurzen Friedensepochen geschaffen worden, fiel zum Opfer. Wodurch diese Stadt nach ihrer an Schicksalsschlägen reichen Vergangenheit auch heute noch verfiel, das sind lauter Schöpfungen der neueren Zeit, jener meiner hochherzigen Vorgänger, denen auf den Ruinen des alten Bischofssitzes die Aufgabe zuteil wurde, die große Arbeit der zweiten Gründung zu verrichten und die neubau auch für die vaterländische Kultur Opfer zu bringen wußte. Wenn dieses neue Erlau solche Gegenstände besitzt, die würdig sind, anlässlich der Millenniumfeier ausgestellt zu werden, so wird mir dies nur zur Freude gereichen. Ich erkläre daher bereitwilligst und der Aufforderung Eurer Excellenz entsprechend, daß ich die ausgewählten Gegenstände, wenn mir die Liste derselben eingekundet wird, gern überlassen werde.

Jubiläum des Honvedministers. Am 28. d. vollenden der Honvedminister Baron F e j e r v á r y und der Staatssekretär im Honvedministerium Desider G r o m o n das z e h n t e Jahr ihrer amtlichen Thätigkeit. Aus diesem Anlaß beabsichtigen die dem Honvedministerium zugetheilten Offiziere und die Beamten dieses Ministeriums, den beiden Jubilaren Ovationen zu bereiten. Wie „M-g“ mittheilt, werden die Offiziere und Beamten den Jubilaren am 26. d. ihre Aufwartung machen und denselben ein Andenken überreichen. Am selben Tage wird ein Bankett veranstaltet. Die Honved- und Gendarmen-Offiziere werden unter Führung des Honved-Majors beim Honvedminister vorsprechen.

Zurückgeblieben. Graf Elemér B a t t h y á n y, der Präsident des Direktoriums des ungarischen Jockeyklubs, hat seinen Rücktritt von dieser Ehrenstelle angemeldet. Ueber die Ursachen, welche den Cavalier zu diesem Schritt veranlaßt haben, wird von Seite des Jockeyklubs tiefes Schweigen bewahrt, doch geht man nicht fehl, wenn man den Rücktritt mit jenen häßlichen Mischgeschäften, deren Schauplatz in jüngster Zeit die Rennbahn war und die er vergeblich zu verhindern gesucht, in Zusammenhang bringt. Wir haben über die Vorgänge im letzten Rennen berichtet. Es ist in der That merkwürdig, wenn man ein Pferd wie Jankovich-Besán's „Hantee“ mit 73 Kilo beim Hürdenrennen eine Statistenrolle spielen läßt, um den Schein zu erwecken, daß es nichts taugt, und daß derselbe Renner beim nächsten Item, wo er wegen der klaglichen Rolle, die er früher gespielt, gar nicht beachtet wird, zur ersten Rolle kommt und trotz seines Höchstgewichtes leicht siegt. Der Effekt dieses sonderbaren Vorgehens war, daß das Publikum „hereingefallen“ ist und Tausende auf ein anderes Pferd gesetzt und verloren hatten, bloß deshalb, weil man es bezüglich der Rennfähigkeit „Hantees“ durch eine plumpe Komödie täuschte. Das Publikum war entrüstet, aber es mußte sich mit dem Resultat abfinden, fernermalen das Renndirektorium, welches die Korrektheit des Rennens zu beaufsichtigen hat, das Rennresultat ratifizirte. Auch am Samstag ereignete sich etwas, worüber die Turfbesucher indignirt waren. Im „Verkaufsrennen“ siegte Andor V e s z y's „Herkules“ um eine Halslänge gegen Graf Johann S z t á r a n y's „Maroz“. Nach dem Rennen kehrte „Herkules“, auf welchem der Stallburische Kapuzel saß, nicht gleich in den Waagraum zurück, wie es vorgeschrieben ist, sondern es wurde einige hundert Meter weit in die Rennbahn zurückgeführt, angeblich um den Steigbügel zu suchen, den der Jockey während des Rennens verloren haben soll. Dies ist eine Inkorrektheit. Zur Giltigkeit eines Rennens ist es notwendig, daß die Jockeys der placirten Pferde unmittelbar nach dem Rennen und ohne abzusitzen sich in den Waagraum begeben, wo der Rennsekretär zu konstatiren hat, ob die Pferde thatsächlich mit dem ihnen vom Handicapper diktirten Gewicht gestartet haben. Der Stallburische Kapuzel aber, der auf „Herkules“ gesessen war, stieg vom Pferde und ritt mit dem abgesechnittenen Sattel auf dem Arme an dem Publikum vorbei zum Waagraum. Jockey Bulford, der mit „Maroz“ als Zweiter hinter „Herkules“ geblieben war, meldete wegen dieser Inkorrektheit einen Protest an, der von den Stewards geprüft, aber zurückgewiesen wurde. Gelegentlich der Verhandlung dieses Protestes soll Graf Elemér Batthyány mit Berufung auf das Renn-Reglement die Distanzierung des Vechy'schen Hengstes verlangt haben, er wurde aber, wie man sich erzählt, von den übrigen zwei Mitgliedern des Renndirektoriums (Baron Sigmund Uechtritz und Graf Dionys Mensheim) niedergestimmt. Dies soll den Grafen Elemér Batthyány disqualifizirt und zum

Rücktritt veranlaßt haben. Von einem anderen Vorkommnis handelt der amtliche Theil des Sportorgans des ungarischen Jockeyklubs, welcher kurz und bündig meldet, daß das Renndirektorium des ungarischen Jockeyklubs dem Jockey Frank H e s p eine strenge Verwarnung ertheilt habe, da er im Handicap der Zweijährigen am 7. d. auf „Anicza“ den Endkampf zu früh aufgab. Der Manager des Rennstalles M i l l, Baron K u t s c h e n b a c h, erklärt, daß er es war, der seinem Jockey den Auftrag gab, zu verhalten, wenn er nicht gewinnen könne, was laut dem Renngesetz erlaubt sei. Zum Schluß erwähnen wir, daß gelegentlich der letzten drei Rennen — wie wir erfahren — 3 w ö l f G e h e i m p o l i z i s t e n auf den Rennplatz dirigirt waren. Dies geschah gewiß auf Veranlassung des Jockeyklubs, der über verdächtige Dinge informiert sein oder verdächtige Leute beobachtet wissen wollte.

Das Strauß-Jubiläum. Aus W i e n wird vom Heutigen gemeldet:

Heute 10 Uhr Vormittags wurde Johann Strauß in seiner Wohnung eine Serenade veranstaltet. Der Komponist der Serenade, Professor Robert F u c h s, dirigirte das Musikstück. Die von einem stimmungsvollen Orchester geleitete Serenade enthält vier Sätze, deren letzter mit „Heldermusik“-Motiven verwebt ist. Die musikalische Fuldigung machte auf das Auditorium lebhaften Eindruck und jedem Sage, namentlich dem letzten, folgte herzlicher Beifall. Nach der Serenade sprach Strauß, tief gerührt, dem Prof. Fuchs seinen herzlichsten Dank aus. Nach kurzem Geleite trat Generalintendant Freiherr v. B e z e c n y vor den Jubilar, um denselben im Namen des Festkomittees und der Gesellschaft der Musikfreunde zu beglückwünschen. Hierauf trat der Bürgermeister Dr. G r ü b l in den Kreis der Festgäste und beglückwünschte Strauß im Namen des Gemeinderathes der Stadt Wien, welche stolz sei, den Gefeierten zu seinen Bürgern zu zählen. Hierauf gratulirte Regierungsrath W i n t e r n i s Namens des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“, Chormeister K r e m e r Namens des niederösterreichischen Sängerbundes, dann überreichte eine Deputation des Wiener Männergesangsvereins eine prächtige Adresse. Nach einer Begrüßungsansprache des Professors K u t l a nahm nun Johann S t r a u ß selber das Wort und sagte ungefähr: „Ich bin kein Redner. Die Auszeichnungen, die mir zuteil werden, verdanke ich meinem Vorgänger, meinem Vater. Er hat mir angedeutet, auf welche Weise ein Fortschritt möglich sei. Und einige Fortschritte bezüglich der Formen — das war mein Verdienst. Ich bitte Sie, verehrte Anwesende, mein schwaches Verdienst nur als solches zu betrachten. (Lauter und langanhaltender Beifall.) Ich finde, daß man mich zu sehr auszeichnet. Sie erweisen mir zu viel Ehre.“ (Neuer übermüthiger Beifall.) Dann sprach noch Karl v. T h a l e r und Direktor A r o n s o n. M a r t i n e l l i und K a d e l b u r g überreichten einen Kranz. Namens der Rettungs-Gesellschaft gratulirte der Oberarzt Dr. C h a r a s. Der gestrige Tag hat im Hause des Jubilars eine neue, gewaltige Menge von Geschenken und G l ü c k w ü n s c h e n aufgekapelt. Kostbare Blumen, Vasen, Bouquets, Körbchen, Füllhörner und Kissen füllten die Räume seiner Wohnung. Julius B a u e r sendete eine Spieltasche im Directoriestil aus Holz, Krystall und mit eingelegeten Malereien; auf der Rückwand: Johann Strauß als Stüb, seine Gemahlin als Mond, seine Tochter als Bagat. Ein Paravent, bestimmt, die zahlreichen Medaillen, die Strauß erhalten, zu tragen, ist mit Apfelmilch und Sonnenblumen geziert. Die Innenseite des Paravents trägt das Porträt der S p e n d e r i n, der Tochter des Jubilars, Katharina S c h r a t t überreichte einen goldenen Vogel Strauß, der ein goldenes Hüfchen mit den eingravierten Jahreszahlen 1844 bis 1894 im Schnabel hält. Hofrath Ludwig v. D ö c z i sendete auf einer Silberplatte eine Nischenorte, auf der in Doppelreihen fünfzig Wachskerzen mit roth-weiß-grünen Schleifen stehen. In der Mitte erhebt sich aus Zucker Johann Strauß als „Ritter Bäjman“, um ihn herum liegen Musikinstrumente. Als Begleitung der Torte sendete Hofrath v. D ö c z i folgenden reizenden Brief: „Mein lieber großer Jean! Du weißt, was mich hindert, an Deinem und Wiens Ehrentage mitzufesthalten. Ein Lied, mit dem ich Dich anfangen wollte, ist mir im ersten Schreck über die Erkrankung meiner Frau in der Kehle stecken geblieben. Was kann ich nun — um Dich in diesen Festtagen auch an mich zu erinnern — Dir Anderes darbieten, als meinen warmen Wunsch und diese kalte Mehlspeise. Ich möchte, daß Deine liebe Frau die Torte auf den Tisch stellen lasse, daß die Kerzlein darauf, welche Deine fünfzig Dirigentenjahre bedeuten, alle angezündet werden und der „Bäjman“ Dir so im neuen freundlichen Lichte ersehne. Dann aber est die Torte mit gutem Appetit auf, denn diesmal ist dem „Ritter Bäjman“ ein genießbarer Tört unterlegt — von Demel, nicht von mir.“ — Aus S c h l o ß G l i c h a u kamen Glückwünsche von Jemandem, der Vater Strauß noch kannte und Ihren Bruder schätzte, die besten Wünsche zum Jubiläum. Graf T a f f e. Ferner „Dem so verdienten, hochgeehrten Meister sendet die aufrichtigsten Glückwünsche Irma T a f f e.“

Telegraphisch meldet man uns aus W i e n: Die Festlichkeiten aus Anlaß des Strauß-Jubiläums fanden heute mit einem Festbanket ihren glänzenden Abschluß. Außer Strauß und seiner Gemahlin wohnten demselben etwa 200 Personen, darunter Bürgermeister Dr. G r ü b l und Alles, was in Wiens Künstlerkreisen Namen und Ansehen hat. Bei dem ersten Toast brachte der Vizepräsident der Gesellschaft der Musikfreunde Dr. v. F i l l i n g auf S e. Majestät aus. Sodann erhob sich Johann S t r a u ß, um in seiner bekannten Schüchternheit etwa Folgendes zu sagen: „Das ist schrecklich!“ (Große Heiterkeit.) Meine hochverehrten Herren und einzige Frau! (Auser der Gattin des Jubilars war keine Dame anwesend.) Aus den Worten meines Vordröners habe ich entnommen, daß

ich ein Tonkünstler sein soll. Daraus geht hervor, daß das Reden nicht meine Sache ist. Und auch die, welche mir sonst zu Hilfe kamen, lassen mich heute im Stich. Nur in schwachen Worten kann ich es ausdrücken, was mein Herz in den letzten Tagen und heute berührt. Strauß dankte nunmehr in bewegten Worten allen Faktoren, welche sein Jubiläum so großartig gestalteten und schloß mit einem Hoch auf die schöne Donaustadt, seine Vaterstadt, sein liebes Wien. Es sprachen dann noch Bürgermeister G r ü b l, Hofrath Ludwig K o c h von Langentreu, Regierungsrath W i n t e r n i s im Namen der Presse und Andere. Die Gesellschaft blieb bis lange nach Mitternacht in animirtester Stimmung beisammen.

Die Erweiterung des Ausstellungsgebietes. Heute hielt die zweite Session des vereinigten großen Ausstellungskomittees des Landes-Industrievereins unter dem Vorsitze Ludwig v. K r a u ß eine lebhaft besuchte Sitzung in Angelegenheit der Erweiterung des Ausstellungsgebietes.

In derselben führte der Präsident aus, der Rahmen der Landes-Millennium-Ausstellung habe sich in solchem Maße erweitert, daß auf dem vorhandenen Terrain für die großangelegte Heeresausstellung kein Raum vorhanden ist. Der Handelsminister ersuchte demnach die Hauptstadt, einen Theil der Palatinalinsel sammt dem Teichgebiete und den dazugehörigen Ufern, in der Ausdehnung von 22,000 Quadratmetern, zu Zwecken der Ausstellung zu überlassen. In Anbetracht der mit der Frage verbundenen hochwichtigen industriellen Interessen ist Redner der Ansicht, daß die Hauptstadt dem Ansuchen des Ministers Folge leisten werde, um aber jeder Eventualität vorzubeugen, beantragt der Präsident, die Session möge die hauptstädtischen Repräsentanten und besonders die gewerbetreibenden Repräsentanten aufsuchen, das Ansuchen des Ministers, respektive der Ausstellungsdirection zu u n t e r s t ü z e n. Ausstellungssekretär Moriz G e l l e r i erklärt Namens der Ausstellungsdirection, daß die Heeresausstellung so großartig geplant ist, wie sie bisher selbst auf internationalen Expositionen kaum angetroffen wurde. Auf der Palatinalinsel werden die Ausrüstungen des gemeinsamen Heeres und der Honvedschaft placirt, ferner die Ausstellung des „Nothen“-Kreuzes und der Heeresverforgung, am Teichufer und auf dem Teiche die Marine. Insgesamt würden 26 kleinere, nette Pavillons errichtet. Die Ausstellungsdirection machte freudigst alle Konzeptionen und übernahm die Garantie, für die durch Oskupation des Terrains eingebüßten Einkünfte Ersatz zu bieten. — Ausstellungs-Oberingenieur Bela M ü l l e r erachtet es aus technischen Rücksichten für wichtig, daß das Ausstellungsgebiet um das fragliche Territorium erweitert werde, denn ein anderes Gebiet würde die Einheit des Ausstellungsrayons stören und der Ausstellung selbst zum Schaden gereichen. Das Publikum würde überdies das abseits gelegene Gebiet vernachlässigen. Der in Anspruch zu nehmende Theil der Palatinalinsel wird dem Publikum nicht entzogen, denn daselbst prominenten kaum einige Leute und auch das gegenüber liegende Teichufer war stets menschenleer, da die Stadtwaldchenbesucher auf der Hauptstraße ihren Weg zum Thiergarten nehmen. Betreffs der Schonung der Bäume wird beim Bau besondere Aufsicht geübt, da diesbezüglich die strengsten Weisungen erfolgten. Auch wurden seitens der Ausstellungsdirection bisher solch energische ergänzende Verfügungen getroffen, daß sich zur Zeit der Ausstellung bereits ganz neue Haine und schattige Baumreihen vorfinden werden. Bisher wurden bereits mehrere Tausend von armdicken Bäumen gelehrt, welche sämmtlich gedeihen. Der neue Ausstellungsboulevard ist mit mehr als tausend aus dem Auslande importirten Bäumen bepflanzt, die per Stück 12 fl. bis 18 fl. kosteten. Dieser Umstand beweist, daß die Ausstellungsdirection nach jeder Richtung hin bedacht ist, den Charakter des Stadtwaldchens intakt zu erhalten. Nach den Meinungsäußerungen Soma M u d r o n y's, der hauptstädtischen Repräsentanten Ludwig B o l d o g y, Norbert D u n k l und des Präsidenten wurde der Beschluß gefaßt, daß die Session sämmtliche Klubs der Hauptstadt, ferner die Repräsentanten zur Unterstützung des Ansuchens der Ausstellungsdirection auffordere. Der Antrag des Präsidenten, die leitenden Kreise der Ausstellung, die Gruppenkomittees, Gruppenkommissäre und Vertreter der Aussteller mögen sich Ende November zu einem Begrüßungsabend versammeln, wurde mit Beifall aufgenommen und dem Exekutivkomitee behufs eingehender Berathung überantwortet.

Sardou's Vater ist nach einer Pariser Meldung im Alter von 93 Jahren in Cannes gestorben.

Eine Civillage gegen den König von Sachsen. Der B u d a p e s t e r Injasse und einzige Direktor des hiesigen deutschen Theaters Joseph B l a u hat beim Dresdener kön. Oberlandesgerichte eine Civillage gegen den König Albert von Sachsen angestrengt. Das Substrat des schon durch die Person des Geklagten interessanten Prozesses ist folgendes: Albin S w o b o d a, der vom Jahre 1873 bis 1879 Direktor des Budapester deutschen Theaters war, machte während dieser Zeit verschiedene Gelanleihen bei Joseph B l a u, welche sich schließlich auf 16,000 fl. und sammt den Zinsen und Spesen auf circa 20,000 fl. beliefen. Als sodann Albin S w o b o d a Mitglied des Dresdener kön. sächsischen Hoftheaters wurde, kam zwischen ihm und B l a u in Angelegenheit der inzwischen eingeklagten Forderung ein Ausgleich zustande, kraft dessen die Forderung Blau's auf 15,000 Mark reduziert und Swoboda verpflichtet wurde, diesen Betrag in monatlichen Raten zu 100 Mark abzuführen. Bis zur Höhe des Schuldbetrages wurde die Gage Swoboda's mit gerichtlichem Beschlag belegt. Mehrere Jahre hindurch erfolgte seitens der Kasse des Dresdener Hoftheaters anstandslos die monatliche Auszahlung der 100 Mark; plötzlich aber — nachdem der Schuldbetrag

auf circa 6000—7000 Mark herabgeschmolzen war — wurde die Auszahlung der 100 Mark an Blau in Folge einer Verfügung der Dresdener Hofkanzlei einfach eingestellt. Joseph Blau machte nun durch seinen Dresdener Rechtsanwalt in puncto des restlichen Betrages eine Civilklage gegen den König Albert von Sachsen anhängig. Im Sinne des Gesetzes wurde — wie man uns berichtet — der eingereichten Klage vom Dresdener Oberlandesgerichte Folge gegeben und auf den 29. d. Vormittags 10 Uhr wurde der Termin zur mündlichen Verhandlung der Klage anberaumt.

*** Ovation.** Herr Sigmund Biró, Direktor-Stellvertreter der Pester ersten vaterländischen Sparcasse, feierte gestern sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse verammelte sich der gesammte Beamtenkörper im „Grand Hotel Hungaria“ zu einem gemütlichen Male. Zuerst erhob das Glas Direktor Edmund Hevesi, der in formvollendeter Rede die Verdienste des Jubilars würdigte. Zum Schlusse überreichte er demselben ein vom Präsidenten Ernst v. Daniel gefertigtes Begrüßungsschreiben der Direktion. Biró erwiderte in schwingvollen Worten, indem er für die ihm erwiesene Auszeichnung seinen innigsten Dank sagte. Prokurist Alois Schenkler begrüßte den Gefeierten im Namen des Beamtenkörpers. Die Gesellschaft blieb bis in den Morgenstunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

*** Die Mordthat in Perlasz.** Aus Groß-Beeskeres wird uns geschrieben: Der bestialische Mord, welchem die allgemein beliebte Familie Kerzner in der Dorontöser Gemeinde Perlasz zum Opfer fiel, hält die Gemüther in großer Aufregung. An die kön. Staatsanwaltschaft in Groß-Beeskeres gelangte die telegraphische Verständigung, daß die Mörder bereits gefangen wurden, und zwar sollen dies zwei serbische Bauern sein, die eine größere Geldsumme an Kerzner schuldeten. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß die Opfer im Schlafe überfallen wurden. Die vier Leichen sind mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden. In einem Zimmer fand man auch ein scharf geschliffenes Messer. Die zwei Kinder, im Alter von 5 und 7 Jahren, ein Anabe und ein Mädchen, waren außerdem an mehreren Körperstellen mit Stichwunden verletzt. Die bei Kerzner, der erst 38 Jahre zählte, bedientet gewesene Magd wurde verhaftet. Gestern wurden die unglücklichen Opfer unter großer Theilnahme beerdigt. — Telegraphisch wird uns gemeldet: Die Mörder wurden heute verhaftet. Es sind dies die Perlaszer Landwirthe Luku und Mera Percz und Marincser Gija. Die drei Mörder spielten an der Börse und hatten ihre Schlußbriefe bei Kerzner im Depot. Als ihnen Kerzner die Herausgabe dieser Briefe verweigerte, ermordeten sie ihn und seine Familie. Die Verhafteten haben vor der Pansovauer Staatsanwaltschaft ihre Thateingestanden.

*** Im Cablissement Somoff** gab es heute wieder eine Reihe von Novitäten. Das ständige Ensemble brachte die Gesangsstücke „Die Affensprache“ von C. Lindon, hinter welchem Pseudonym sich ein bekannter Wiener Theaterschriftsteller verbirgt. Das kleine Stück erzielte mit seinen drohtigen Gestalten und den trefflichen Situationen schallende Heiterkeit. Die Darstellung besorgten die Herren Werner, Friedrich, Martin und Lichtenstein, sowie Fräulein Baner aus Besze. Besonders gefiel das treflich wie musicalisch sehr hübsche Modell-Pöbel, welches Fräulein Reichsberg sehr charmant zum Vortrage brachte. Die groteske Pantomime der englischen Pöbel-Truppe, sowie die tollkühnen Productionen der Spanier Salva, Espana und Katie, der Truppe Ara, Zebra, Vora und die Vorträge des Gesangskomikers Grüner und der Circencis-Sängerin Fräulein Perry fanden gleichfalls lebhaften und verdienten Beifall.

Familien-Nachrichten.

Herr Joseph Neuhof-Susti, Bergingenieur der Bihar-Szilager Oelindustrie-Aktien-Gesellschaft in Budapest, hat sich mit Fräulein Anna Fedlicska, Tochter des pensionirten königlichen ungarischen Ober-Geometers in Neufohl, verlobt und findet demnächst die Trauung dieses Paares in der Theresienstädter Kirche statt.

Herr Adolf Spitzer, Mitbesitzer der Firma Spitzer u. Szántó, Maros-Bárány, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Bella, Tochter des Herrn Moriz Klein aus Tällya (Bemplerer Komitat).

Herr Paul Bruck, Kaufmann in Baja, hat sich mit Fräulein Irene Lövy, Tochter des Herrn M. L. Lövy, Fabrikant in Szabadta, verlobt.

Herr Joseph Lichtenstern, Kaufmann, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Fanka, Tochter des Herrn Samuel Weisz in Budapest.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 30, und zwar: Typhus 2, Blattern 3, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 2, Masern 10, Diphtheritis 7, Croup 1, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 3, Puerperalfieber —, Cholera —. Kranke in stationärem Krankenhaus 1809, im St. Johannes-Spital 272. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitälern 15. — Todesursache: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenschwindsucht 4, Augenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 3,

Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern 1, Scharlach —, Masern 1, Diphtheritis —, Croup —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 8, Cholera —.

Der Besuch des Königs von Serbien.

Im Ostbahnhof herrschte heute reges Leben. Bereits zum ersten Zuge war eine Schaar Hofsäger und Diener aus dem Gefolge des serbischen Königs angelangt, die sich nach Gödöllö begaben. Eine zweite Abtheilung von Jägern und Dienern aus dem Hofstaate unseres Königs fuhr mit dem eine halbe Stunde später abgehenden Zuge nach Gödöllö. Der aus sieben Waggons bestehende Hofseparatzug fuhr um halb 11 Uhr von Budapest ab. Einige Minuten vor der angeetzten Zeit fuhr der Kaiser-König Franz Joseph und König Alexander von Serbien und die beiderseitigen Suiten vor dem Bahnhofe vor. Auf dem Perron erwarteten Hofreismarschall Claudon, Regierungsrath Löwenstein, der Direktionspräsident der Staatsbahnen Ministerialrath Ludvig, Oberstadthauptmann Sellen und Stationschef Lachniti die Monarchen. Diese trugen drapirbares Jagdkostüm mit großen Hornknöpfen und darüber einen langen Mantel aus dunkelgrünem Filz mit einem Gürtel um die Hüfte, dazu Jägerhüte, rückwärts mit Auerhahnfedern und Gamaschen aus drapirbarem Filz. Beide Monarchen waren in bester Laune. Der serbische König, der heute eine goldene Brille trug, schritt zur Rechten unseres Königs. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die beiden Herrscher in ehrfurchtsvoller Weise begrüßte. Die Majestäten dankten, indem sie den Hut läuteten. In Begleitung der Monarchen befanden sich die Generaladjutanten Graf Baar und Bolfras, der erste Adjutant des Königs von Serbien Csirics und Kabinettssekretär Milicevic. Die Majestäten zogen mehrere der erschienenen Persönlichkeiten ins Gespräch; unser König bemerkte zum Ministerialrath Ludvig: „Hoffentlich werden wir in Gödöllö besseres Wetter haben!“ Bald hierauf meldete Stationschef Lachniti, daß der Zug zur Abfahrt bereit sei. Die Majestäten bestiegen den ersten Salonwagen, und zwar zuerst der serbische König, hierauf unser Monarch. Die Suite installirte sich in den folgenden Wagen, während die Leibjäger und die Dienerschaft mit Jagdrequisiten die letzten Waggons okkupirten. Punkt 11 Uhr 30 Minuten fuhr der Zug aus der Halle.

Im Gödöllöer Bahnhofe hatten sich auf dem Perron des Königspavillons mehrere Herren eingefunden, die die Ankunft der Majestäten erwarteten. Ein offizieller Empfang war verboten und so war als Vertreter der Civilbehörden nur Oberstuhlsrichter Kapffy in ungarischer Gala, ferner Gendarmier-Oberlieutenant Lenárd erschienen. Um ein Viertel 12 Uhr langten am Bahnhofe in offenen Hofwagen Prinz Leopold von Baiern, der Großherzog von Toscana, Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, Oberstallmeister Prinz Lichtenstein, Oberforstmeister Kallina und Jagdamsleiter Pettera ein; sämmtliche Herren hatten Jagdkostüme an. Vor dem Bahnhofe bildete ein ziemlich großes Publikum Spalier.

Um 11 Uhr 23 Minuten fuhr der Hofseparatzug vor dem Königspavillon vor. Die auf dem Perron Erschienenen entlockten das Haupt, während das Publikum auf der Straße stürmische Ekstasen ausbrachte. Unser König verließ zuerst das Coupé, sodann sein Gast. Unser Monarch schritt auf den bairischen Prinzen zu, den er herzlich begrüßte und seinem Gaste vorstellte. Während König Alexander mit dem Prinzen Leopold konversirte, sprach unser Monarch mit dem Großherzog von Toscana und stellte ihn sodann ebenfalls dem serbischen König vor. Unser König bemerkte hierauf zum Obersthofmeister Hohenlohe gewendet: „Hier ist es ja ganz angenehm“, worauf König Alexander sagte: „Jawohl, trotz des Regens ein schönes Wetter. Auch ist die ganze Gegend sehr schön!“ Unser König wechselte sodann einige Worte mit dem Oberforstmeister Kallina, worauf sich die Jagdgesellschaft durch den Hofwartesalon zu den bereitstehenden Wagen begab.

Der Majestäten harte ein zweispänniger offener Hofwagen. Die beiden Monarchen schritten nebeneinander dem Wagen zu, als plötzlich der serbische König knapp vor dem Wagen auf dem Teppiche ausglitt. Unser König legte sichtlich erschrocken rasch seinen Arm um die Hüfte seines Gastes und schützte ihn so vor dem Fallen. Der serbische König dankte mit herzlichem Lächeln. Die beiden Majestäten nahmen hierauf im Wagen Platz, König Alexander zur Rechten unseres Monarchen. Raum hatte sich der Wagen in Bewegung gesetzt, als es heftig zu regnen begann. Den königlichen Wagen folgte in mehreren, zum größten Theile ebenfalls offenen Hofwagen die übrige Jagdgesellschaft. Dieselbe bestand aus den Herren: Leopold Prinz von Baiern, Großherzog von Toscana, Graf Baar, Csirics, Baron Lichten, Adjutant Gebiattel, Graf Wolken-

stein, Baron Koff und den Leitern der Jagd Kallina und Pettera.

Die Wagenreihe fuhr in den Schloßpark ein und vor dem Schlosse vorüber. An dem mittleren Bogenfenster des großen Saales an der Vorderfront war die Gestalt unserer Königin aufgesetzt. Als die beiden Majestäten der Königin ansichtig wurden, erhob sich König Alexander im Wagen von seinem Sitze, nahm den Hut ab und verbeugte sich tief, während unser König ebenfalls den Hut abnahm und lächelnd seine erlauchte Gemahlin begrüßte. Die Königin verneigte sich mit einem bezaubernden Lächeln um die Lippen und blidte einige Zeit dem Wagen nach, worauf sie vom Fenster zurücktrat. Die Jagdgesellschaft fuhr direkt auf das Jagdgebiet, in den Charakter Wald, wo ihrer bereits eine Abtheilung von Hofsägern harrte.

Bei der Hofsagd wurden insgesammt in acht Auftrieben 105 Hasen, 108 Fajane, 7 wilde Truthühner, 5 Schnepfen und 1 Fuchs erlegt. Der König von Serbien, der sich als sehr geschickter Jäger repräsentirte, schoß 12 Stück Fajane, 9 Hasen und 1 Schnepfe. Das relativ geringe Jagdergebniß im ausgezeichnet bewirtheten Jagdgebiete ist zum großen Theile dem andauernden Regenwetter zuzuschreiben. Die Jagd erreichte um 4 Uhr ihr Ende. Ihre Majestät die Königin empfing den serbischen König um 5 Uhr.

Heute Abends halb 6 Uhr fand in Gödöllö ein Hofdiner statt, dem nebst den beiden Majestäten und ihrer Majestät beiwohnten: Prinz Leopold von Baiern, Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana, serbischer erster Flügeladjutant Oberstlieutenant Csirics, GM. Freiherr v. Koff, erster Obersthofmeister G. d. K. Prinz Hohenlohe, Oberstallmeister GM. Prinz Lichtenstein, Obersttuchmeister Graf Wolkenstein, Generaladjutant G. d. K. Graf Baar, die Flügeladjutanten Major Freih. v. Buttler und Major Dengler, Obersthofmeister Ihrer Majestät Freih. v. Kopecsa, Hofdame Ihrer Majestät Gräfin Festetics, Stüttsdame von Ferenczy, Stabsarzt Dr. Kerzl, bairischer Rittmeister Freiherr v. Gebiattel und Kammerer Rittmeister Freih. v. Lilien.

König Alexander wird morgen die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Budapest und die Rundfahrt in der Hauptstadt nicht in Begleitung Sr. Majestät des Königs Franz Joseph, sondern mit seiner Suite und den ihm zugetheilten Herren machen. Als Cicerone wird Staatssekretär im Ministerium des Innern Eduard Neiszig den serbischen König geleiten.

Theater, Kunst und Literatur.

In der k. u. n. Oper geht morgen Dienstag anstatt des ursprünglich angekündigten „Bajazzo“ Mascagnis „Cavalleria rusticana“ in Szene. Diese Repertoireveränderung entstand in Folge der Heiserkeit des Herrn Perotti. Wie wir erfahren, wurde heute an die Wiener Hofoperntänzer Van Dyl und Fritz Schröder telegraphirt, doch erklärten Beide, den Bajazzo in italienischer Sprache nicht singen zu können. Sonst bleibt das Repertoire der Festvorstellung, welche bekanntlich zu Ehren des serbischen Königs veranstaltet wird, unverändert.

Die zweite Klasse der Akademie der Wissenschaften hielt heute unter dem Präsidium Thomas Vecseny's eine Sitzung, welcher u. A. auch Koloman Tiska beiwohnte. Als Erster hielt Jakob Bölna seinen Antrittsvortrag über „die gesellschaftliche Frage“. Er erörterte den zwischen Arbeit und Kapital bestehenden Kampf und betonte, daß die bestehende Eintheilung der gesellschaftlichen Klassen keine entsprechende sei. Das Hauptgewicht müsse auf eine gebildete, vermögende Mittelklasse gelegt werden, da wir sonst einer zweifelhafte Zukunft entgegengehen. — Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrage las Alexander Matkovic's den einleitenden Theil seiner im Druck befindlichen zweibändigen Geschichte des Staatshaushalts Ungarns. In der vom Autor verlesenen Partie des umfangreichen Werkes ist eine Kritik der Thätigkeit der bisherigen Finanzminister enthalten. Vortragender zollt den gewesenen Finanzministern Löwy, Szell, Koloman Tiska, sowie dem gegenwärtigen, Werkele, Anerkennung, während er die finanzministerliche Thätigkeit Kerkapoly's und Graf Julius Szapary's verurtheilt. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. — Den letzten Gegenstand bildete die (von Dr. Bernhard Alexander verlesene) hochinteressante, scharfsinnige Abhandlung des Unterrichters am Budapester Handels- und Wechselgericht Dr. Sigmund Reichard (als Gast) über das moralische Gefühl. „Wenn wir uns, sagt Vortragender, irgend einen Seelenzustand oder eine Handlung vorstellen, durchziehen unser Nervensystem ähnliche Nervenprozesse, als wenn wir diesen Seelenzustand in Wirklichkeit fühlen oder jene Handlung vollführten. Die komplizirtere Aeußerung derselben Erscheinungen ist auch das Sittlichkeitsgefühl. So oft wir nämlich die Handlungen, die Freunden und Schmerz anderer Menschen uns vorstellen, durchziehen unseren Organismus ähnliche Nervenprozesse, als würden wir dieselben Handlungen selbst begangen haben. Die Freude und den Schmerz, welchen wir bei der Vorstellung einer Handlung empfinden, möchten wir die ethische sittliche Freude, den ethischen sittlichen Schmerz nennen. Hieraus geht hervor, daß wir solche Handlungen sittliche nennen, deren Vorstellung das Gefühl der ethischen Freude beileitet, während wir jene Handlungen unmittlich nennen,

deren Vorstellung das Gefühl des Schmerzes begleitet. Auch dieser Vortrag wurde mit Beifall ausgezeichnet.

Offener Sprechsaal.

HEUTE ABEND ZIEHUNG! Lemberger Lose á 1 fl. Haupttreffer 60.000 fl. Krauß u. Schenk, Marokkanergasse 1. Sonnenfeld u. Komp., Arany Janosgasse 34.

Statt jeder besonderen Anzeige gebe ich hiemit bekannt, daß ich mich mit Fräulein Malvine Fischer, Tochter des Herrn Jakob Fischer, Juwelier, Budapest, verlobt habe. Gustav Oesterreicher, Mitbesitzer der Firma K. Kuczy u. Co., Budapest.

Rosenberg Ilka, Schwartz Jakob, jegyesek.

An mein verehrtes Publikum! Sehe mich veranlaßt, ein häßliches Gerücht, das mir die hiesige Konkurrenz aufbürdet, mit diesen Zeilen richtigzustellen. In meinem am 17. d. stattfindenden Konzerte Reichmann (Redoutensaal) singt Herr Reichmann und Konzertmeister Blau spielt, von einer Militärkapelle in diesem Konzerte war nie die Rede. Bin nachmann und mehr Konzerte zu arrangieren mit Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges, wie jeder der Herren Konkurrenten. Hochachtung ergebener Alexander Koch, ausschließlich Theater- und Konzertunternehmer.

Danksagung. Da es mir unmöglich ist, die mir anlässlich des Ablebens meines theueren Vaters Herrn Leopold Hertz massenhaft zugehenden Beileidschreiben einzeln zu beantworten, sage ich Allen, die mir in den Tagen meiner so großen Trauer Beileid bekundeten, auch im Namen meiner Familie auf diesem Wege besten Dank. Witwe Josephine Hertz, Szered a. d. Waag, im Oktober.

ECKHAUS dreistödig, mit circa 30 Fenstern Gassenfront, neu, 15 Jahre steuerfrei, auf einer der lebhaftesten Straßen des 7. Bezirkes gelegen, die Wohnungen mit Parketen, Tapeten, Badezimmer u. s. w. ausgestattet, ist auf 10%iges Reinerträgnis um fl. 160.000 mit fl. 70.000 Anzahlung; ferner neues vierstödiges Eckhaus zwischen der Andrássy- und Wajnerstraße, innerhalb des Ringes vorzüglich gelegen, mit obiger Ausstattung auf 8%iges Reinerträgnis um fl. 92.000 zu verkaufen, eventuell auf Landbesitz oder Provinzhaus einzutauschen. Näheres bei Emil Löwy, Budapest, V., Mérélog-utca 4 von 10-3 Uhr. 65800

Behördlich bewilligter Ausverkauf. Wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes verkaufe ich meine JUWELN, GOLD-, SILBERWAAREN und UHREN zum Selbstkostenpreis ans. Ellinger Albert, Furdö-utca 1. Auf jedem Stücke ist der fixe Preis ersichtlich. *) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Die Wahlen in Belgien. Brüssel, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Ministerpräsident reiste heute nach Ostende, um dem König Bericht zu erstatten. Der König ist wegen der ungewöhnlichen sozialistischen Wahlerfolge förmlich konsternirt, zumal die sozialistischen Kandidaten ausnahmslos entschiedene Republikaner sind. Die neue sozialistische Kammerfraktion wird 30 Mitglieder zählen. Die Stimmenzahl der Sozialisten ist so groß, daß in allen Stichwahlen sie den Ausschlag geben. Man erwartet eine Verständigung der Arbeiterführer und der Liberalen,

um am nächsten Sonntag die liberale Regierung weiter zu schwächen oder zu stürzen. Die liberale Kammermehrheit beträgt nur mehr noch 15 Stimmen. Die Sozialisten veranstalteten heute anlässlich des Sieges einen Straßenaufzug.

Brüssel, 15. Oktober. Die „Etoile“, in einem Leitartikel das Wahlergebnis bedauernd, sagt, daß das allgemeine Stimmrecht gegen seine Urheber undankbar gewesen sei, indem die Liberalen 31 Siege verloren. Das Blatt beschwört die Liberalen, das allgemeine Stimmrecht deswegen nicht zu bekämpfen, denn die Wähler würden später ihre Fehler einsehen. Von den Sozialisten in London, Paris und Wien sind bereits Glückwünsch-Telegramme im Volkshause eingelaufen. In Lüttich wurde der Sozialistenführer Demblon von der Menge im Triumphe durch die Straßen getragen. Von einer Droßke herunter hielt er eine Rede, erklärend, die sozialistischen Abgeordneten werden ins Parlament einzuziehen, um der Reaktion den Kopf zu spalten.

Brüssel, 15. Oktober. Bisher wurden in 135 von 139 Wahlbureau 87,548 katholische, 58,548 liberale und 38,466 sozialistische Stimmen abgegeben. In Brüssel ist mit großer Bestimmtheit die Nothwendigkeit einer Stichwahl zu erwarten.

Brüssel, 15. Oktober. Nach den letzten bekannt gewordenen Wahlergebnissen erscheint hier der Sieg der Katholiken auch für den Senat beim ersten Wahlgange nicht unwahrscheinlich.

Brüssel, 15. Oktober. Nach einer Uebersicht über die Zusammensetzung der Kammer wurden in den Senat 41 Katholiken und 25 Liberale gewählt; in 15 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. Die Wahlen für die Repräsentantenkammer ergaben 75 Katholiken, 8 Liberale und 6 Sozialisten. Außerdem müssen noch 44 Stichwahlen vorgenommen werden. Zu den Stichwahlen sind auch die Brüsseler Wahlen zugesehlt, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß dieselben bereits ein endgültiges Resultat, und zwar zu Gunsten der Katholiken ergeben haben. Das Ergebnis von 19 noch ausstehenden Wahlen ist ungewiß; dieselben dürften zu Gunsten der Sozialisten ausfallen. Die Katholiken rechnen im ungünstigsten Falle auf eine Majorität von 5 bis 10 Stimmen in der Kammer.

Die Krankheit des Czaren.

Berlin, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Post“ erfährt aus Petersburg, der Thronfolger wird die Minister zu regelmäßigem Vortrage empfangen, doch wird keine formelle Regentschaft eingesetzt werden.

Professor Leyden hat dem Czaren erklärt, er könne nicht bestimmt sagen, daß die gänzliche Beseitigung der Krankheit möglich ist, wohl aber könne er garantiren, daß der Czar, wenn er den Winter in Korfu zubringt, in gutem Zustande zurückkehren und mit seinem Leiden noch lange leben wird. Gehe er nicht nach dem Süden, dann könne er für nichts einstehen. Ähnlich, nur offener hat sich Professor Sacharjin geäußert. Derselbe hatte dem Leibärzte des Czaren, Geheimrath Dr. Hirsch, Vorwürfe darüber gemacht, daß er das Leiden des Czaren nicht früher erkannte. Die Beiden hatten einen erregten Austritt und Hirsch trat eine Urlaubreise ins Ausland an. Vor seiner Abreise scheint Dr. Hirsch den Versuch gemacht zu haben, Sacharjin vom Hofe zu verdrängen, und zwar nicht ohne jeden Erfolg. Thatsächlich will der Czar auf seiner Reise Sacharjin nicht mitnehmen, weshalb Prof. Leyden die Behandlung übernommen hat.

London, 15. Oktober. „Reuter's Office“ meldet aus Korfu, daß der russische Hofmarschall Benkendorf angekommen ist. Der König von Griechenland wird ebenfalls erwartet.

Petersburg, 15. Oktober. Kaiser Alexander empfing Freitag in Livadia den Botschafter Melidoff.

Petersburg, 15. Oktober. Der russische Botschafter in Paris Baron v. Mohrenheim trifft dieser Tage hier ein und wird sich voraussichtlich nach Jalta zum Czaren begeben. Der Hofmarschall Flügeladjutant Oberst Graf Benkendorf ist auf direkten Befehl des Czaren nach Korfu gereist, um dort die nöthigen Vorkehrungen zu leiten.

Petersburg, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Abreise des Kaisers Alexander III. aus Livadia nach Korfu ist für den 24. d. in Aussicht genommen. Der Czar wird die Ueberfahrt bis Piräus auf dem Dampfer der freiwilligen Kreuzerstotte „Drel“ zurücklegen und sich dort auf die kaiserliche Yacht „Polarstern“ überschiffen. In Begleitung des Kaisers wird sich die Kaiserin, Großfürst Michael, der dritte Sohn des Kaiserpaars und dessen zweite Tochter Großfürstin Olga befinden, während Großfürst Georg nach Abbas-Tuman im Kaukasus zurückkehrt. Der Großfürst-Thronfolger Nikolaus wird sich nach der Abreise des Kaiserpaars wahrscheinlich vorerst nach Darmstadt begeben und von dort nach Petersburg zurückkehren. — Die letzten Nachrichten über das Befinden des Kaisers sind relativ befriedigend, konstatiren jedoch, daß die allgemeine Schwäche, von welcher der hohe Patient befallen ist, noch fortdauert.

Stuhlweissenburg, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses machte der Schulinspektor Graf Benno Festetic eine interessante Enthüllung, welche sich gegen den Bischof Steiner richtete. Graf Festetic referirte nämlich über jene Schulen des Stuhlweissenburger Komitates, welche sich um eine staatliche Subvention bewarben, und konstatirte, daß unter diesen Schulen keine einzige katholische sei, weil es denselben höheren Ortes verboten wurde, den Staat um eine Unterstützung anzufragen. Zum näheren Verständnisse sei mitgetheilt, daß jede Schule, welche vom Staate einen höheren Unterstützungsbeitrag als 60 fl. erhält, der Oberaufsicht des Schulinspektors unterworfen ist, und es ist klar, daß Bischof Steiner dies verhindern wollte.

Germansstadt, 15. Oktober. Korpskommandant Galgóczy reist morgen nach Sinaja, um sich als siebenbürgischer Korpskommandant dem König von Rumänien vorzustellen.

Wien, 15. Oktober. Wie das „W. T.“ meldet, schließt das Budget, welches Finanzminister Plener morgen vorlegen wird, mit einem Ueberschuß von 70,000 Gulden.

Wien, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute, am Vorabend des Zusammentritts des Abgeordnetenhauses, versammelte sich der Klub der vereinigten Linken zu einer Berathung. Es ergab sich betreffs der abshwebenden politischen Fragen vollständige Einmüthigkeit der Partei. Bezüglich der Angelegenheit des slowenischen Gymnasiums in Cilli, welches zu einem bedeutenden Agitationsmittel in letzterer Zeit geworden ist, beschloß der Klub einstimmig, gegen den in das Budget eingestellten Posten für die Errichtung dieser Lehranstalt zu stimmen.

Bruck a. d. M., 15. Oktober. Heute fand die Ergänzungswahl in den Reichsrath an Stelle des verstorbenen Dr. Feiltsberg statt. Von 1476 abgegebenen Stimmen entfielen auf den Liberalen Franz Lorbeer 787, auf den Deutschnationalen Anton Walz 687 Stimmen. Ersterer erscheint daher als gewählt.

Berlin, 15. Oktober. Für die Zeit der Anwesenheit des Königs Alexander von Serbien in Berlin wurde folgendes Programm festgestellt: König Alexander trifft am 17. d. um 7 Uhr Abends in Potsdam ein, woselbst am Bahnhofe ein großer militärischer Empfang stattfindet. Am Bahnhofe werden die Prinzen des königlichen Hauses, sowie die in Potsdam garnisonirenden Prinzen der souveränen Häuser anwesend sein. Abends um 8 Uhr findet in der Japis-Galerie des Neuen Palais eine Tafel zu Ehren des Königs Alexander von Serbien statt. Donnerstag treffen die Herrschaften um dreiviertel 10 Uhr im Potsdamer Bahnhofe ein. Kaiser Wilhelm und König Alexander fahren bei dem Palais des verstorbenen Kaiser Wilhelm I. vor, vor welchem um 10 Uhr am Denkmal Friedrich des Großen die Weihe von 132 Fahnen für die neuen vieren Bataillone stattfindet. Hierauf folgt eine Familien-Frühstückstafel im königlichen Schlosse und um halb 2 Uhr Nachmittags die Rückkehr nach dem Neuen Palais. Um 5 Uhr findet im Marmorfaale des Neuen Palais eine Mittagstafel und um 8 Uhr eine Festvorstellung in der Oper in Berlin statt, zu welcher die Majestäten um 8 Uhr Abends aus Potsdam eintreffen. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt um dreiviertel 10 Uhr Abends.

Paris, 15. Oktober. Der italienische Ministerpräsident Crispi richtete an den Verleger Verdis, Signor Ricordi, nachstehende Depesche aus Neapel vom 13. d.: „Ich bin stolz darauf, daß der italienische Name in der großen sympathischen Hauptstadt so hochgeehrt wurde, und betrachte dies aus ein Vorzeichen der brüderlichen Zuneigung beider Nachbarvölker. Ich segne die Kunst, die uns dazu den Anlaß geboten hat. Ruhm sei Demjenigen, der durch seine Harmonien der Uebereinstimmung der Herzen den Weg über die Alpen geöffnet hat.“

Paris, 15. Oktober. Gestern mehrere politische Reden gehalten. Cavaignac sprach in Cahors in heftiger Weise gegen die Kammer-Majorität. Er sagte, gewisse Demagogen, welche durch finanzielle Sympdikate gebändigt wurden, seien die ärgsten Feinde

Gegründet 1868. **Spezialist in Kinderspielwaaren.** Gegründet 1868.

Meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum mache die ergebenste Mitteilung, daß sämtliche Neuheiten von In- und Ausländer

Kinderspielwaaren

für die Weihnachts-Feiertage bereits angelangt sind.

Der neueste reich illustrierte Preis-Courant (in seiner Art in Ungarn der einzige) ist soeben erschienen und wird auf Wunsch eingefandt.

SIGM. LIEBNER, V., Kronengasse 14,
„zur Puppenfee“.

Weihnachts-Aufträge werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.
Engros-Aufträge ersuche wegen Anhäufung von Aufträgen ehestens aufgeben zu wollen.

Gegründet 1868. **Engros & en détail.** Gegründet 1868.

Nein,
es gibt anerkannt kein besseres Kosmetikum für die Verfeinerung der Haut als

„Dr. Graf's Boroglycerin“

aber auch kein trefflicheres u. sicheres Heilmittel gegen aufgesprungene rauhe Hände und Lippen, Frostbeulen, Brandwunden, Wundläusen und Wundreizen, zur Behandlung bei Massage und allen Wundflächen in der Kinderstube etc. etc., als

„Dr. Graf's Boroglycerin“
(Boroglycerinlanolin).

von den ersten medizinischen Kapazitäten approbirt und empfohlen. — Hochfein parfümirt in Tuben zu 35, 60 Kr. und 1 fl. Nicht parfümirt in Tuben zu 30, 50 und 80 Kr. — Zu haben in Budapest bei Apotheker Josef von Török, Königsgasse und Andrássystrasse, sowie bei Ferdinand Neruda, Apotheker Petri Otto, Váci-körút 17, Friedrich Dettinger, Karl Dettinger, Friedrich Kochmeister's Nachfolger, Sur und Utafi, Molnár und Moser, Petrovits M., Apotheker Pollatsch Bertalan, Dorottya-utca 9, S. u. F. Reiner; in Wien: bei Herrn Apotheker Frommer János, Fő-ut 12, ferner in allen besseren Apotheken und Droguerien Budapests und der Provinz. — Filiale für Oesterreich-Ungarn:

Alexander Krauss u. Cie., Budapest, Régi posta-utca 1.
(Chemische Spezialitäten en gros.)

VÉD-JEGY SCHUTZMARKE

L. Reiner's Haarfarbe-Mittel zum Färben (das Haar wird einfach befräsen) ergrauter, rother oder röthlicher Haare, bereitet aus ganz unbedenklichen Pflanzenstoffen vom Apotheker L. Reiner. Muster zur Probe (auch chemisches Untersuchungszeugnis vom Universitätsprofessor, beider k. k. k. Reichschemiker Dr. Julius Szilágyi, Budapest) hier gratis, auch für die Provinz gratis unfrankirt oder gegen Einsendung von 20 Kr. (in Briefmarken) auch frankirt. Preis: Apotheker L. Reiner's Haarfarbe-Mittel eine Flasche fl. 2.—, für die Provinz fl. 2.20 frankirt. Hauptlager bei Leopold und Franz Reiner, Droguen-, Chemikalien- u. Pflanzenerziehung, Budapest, Königsgasse Nr. 41. Lager bei J. v. Török, Apotheker, und N. Neruda, Droguist. 65536

FRANZ-
branntwein

Apoth. Vértés',
im Gebrauch der wirksamste ist infolge seiner absoluten Reinheit sowohl zum kasserlichen, als auch innerlichen Gebrauch vor allen andern desens geeignet. Mit vorzüglichem Erfolge angewandt bei Gicht, Rheuma, Erstickungen, Gliederreizen, Schlingen, Verrenkungen, bei Entzündungen und Geschwüren, sowie zur Kräftigung des Schwabens und zur Reinigung des Mundes ferner innerlich bei Magenkrämpfen, Durchfall, Kopfschmerzen, Uebelkeiten u. s. w.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. 1 Flasche 1 und 2 Kronen. 6 große Flaschen franco. Zu haben in den Apotheken, Droguerien und Exzerierhandlungen, ferner direkt bei

L. Vértés, Adler-Apothek, Lugos Nr. 150

Größte Auswahl in

GRABLAMPEN

von fl. 5.— bis fl. 50.—, 5000 Stück prachtvollste Metall-Blumentränze von fl. 1.— bis fl. 30.—, ferner Hans- und Küchengeräthe, wie auch sämtliche Heizrequisiten zu staunend billigen Preisen bei

Spitzer Mór,
V., Nar a Valeriagasse Nr. 7.
vis-a-vis Grand Hotel Hungaria.

הכנתו פיר רען ליינענעטער.

Regalepächter, welche auf fastem Wege leicht u. gut

Rum, Slivowitz, Treber, Liqueur,

sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich in ihrem eigenen Interesse nur an die seit 1862 bestehende prämiirte ätherische Oel-, Essenz- und Kompositionen-Fabrik von

Jac. Ripper & Bruder, Trommelgasse 1,
Budapest, zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis und franco erhalten.
Solide Vertreter werden acceptirt.

Avis!

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir den Verkauf unserer bei strenger Beobachtung der hiesiger Traditionen angefertigten Porzellanwaaren für Budapest dem

Herrn Emil Fischer, k. u. k. Hoflieferant,
Porzellan-, Majolika- und Glaswaarenhaus
(Wienergasse 3),

übergeben haben und bei diesem Herrn ein reiches Sortiment von Porzellanwaaren des Genres „Vieux Herend“, „Vieux Saxe“, „Vieux Vienne“ unterhalten.

Wir bitten, eventuelle Bestellungen obiger Firma zuweisen zu wollen, und sind gerne bereit, Ergänzungen solcher Service, welche aus der alten Fischer'schen k. k. k. Fabrik stammen, billig und maßfertig zu liefern.

Hochachtungsvoll
Ungvärer Porzellan- und Thonindustrie-Aktien-Gesellschaft.

So geht man in England vor. Von K. Ein Besuch beim König von Serbien. Von Heinrich Kanner. Die Krankheit des Kaisers. Von Geheimrath Prof. Geffen.

Der Kulturkrieg in Oesterreich-Ungarn. Die Schweiz in Wien. Von E. v. S. Das Interim. Von Franz Goppel.

Preis vierteljährig 3 fl., einzelne Nummer 30 Kr.
Nr. 2 bringt u. a.
Ein Interview mit dem König von Serbien.

Jeden Samstag erscheint:

Die Zeit.

Wiener Wochenschrift.
Herausgeber:
Prof. Dr. J. Singer,
Hermann Bahr, Dr. Heinrich Kanner.

Bestes Insertionsorgan.
Redaktion und Administration: IX, Günthergasse 1.

Schöne Frauen! Von Hermann Gefferich. Die neuesten Entwürfe in der köstlichen Situationsroman. Von F. W. Krejci.

Burgtheater. Von Hermann Bahr. Die Woche. Die Reue der Reuen. Herr Fiedler und sein Glück. Da Ferdinand von Saar.

Meldinger-Oefen,
Füllöfen mit Chamotte-Einfass, Füllöfen u. Guss-einfass, Coaks-Oefen billigste und sparsamste Beheizung, zu sehr billigen Preisen zu haben bei

GUSTAV G. EHRLICH,
Tabakgasse 3,
Muster-Preislisten gratis.

Sparherde,

in jeder Größe, Tischherde, aus sehr starkem Material erzeugt, zu sehr billigen Preisen bei

Gustav G. Ehrlich,
Tabakgasse 3,
Illustrierte Preislisten gratis. 64094

Tischweine
verzollt in Fässern von 30 Liter aufwärts liefert ab

Bahn Rume.
Nicol Capri, alt, weiß, per Liter 26 Kr.
Ema, weiß, 18 Gradig p. S. 28 Kr.
Wort, Schwarz, kräftig p. S. 20 Kr.
Bosco-Ema, la Schiller per Liter 22 Kr.
Lissa, balmat, Blumwein per Liter 25 Kr.
Sackina Christi, süß, p. S. 25 Kr.
Muster bis 5 Liter kosten 1 fl.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 16. Oktober 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 10

Nemzeti színház.
Havi bérlet 1. szám.
Macbeth.
Tragédia 5 felvonásban. Irta Shakespeare.
Duncan Beresényi
Malcolm Pálfi
Donalbain Zilahy
Macbeth Szászvay
Banquo Erzséky
Macduff Mihályfi
Leoux Ivánfi
Rosse Hetényi
Angus Somló
Catness Császár
Egy százados Gyenes
Kapus Gabányi
Grlikos Latabár
Lady Macbeth Jászay
Komorna Boér
Lady Macduff Pálfi
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 8. szám.
Bajazzók.
Drama 2 felvonásban Széve-
gét és zenéjét szerzette
Leoncavallo R.
Nadda Ábrányiné
Canio Perotti
Tonio Manheit
Peppi Dalnoki

Silvio, pór Tak os
1.) pór Ney B.
2.) pór Johánz
RIENZI
dalmű nyitánya. Zenéjét szer-
zette Wagner Richard.
Nap és föld.
Ballet 4 képből. Zenéjét szer-
zette Bayer J.
Térmetzetbuvár Mazzantini
Költő Pini
Aurora Hansné
Malvina Zsuzsanits
Kristóf, kertész Balog
Richard lovag Sarkady
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.
Az asszony verve jó.
Népszínmű 8 felvonásban.
Irta Lukácsy Sándor.
Kalász István Horváth
Boris, a felesége Siposné
Veron, leányuk P. Lukács
Viczó Gazsi
Kalász János Szabó
Zsófi, a leánya Blaha
Hinar András Szirmai
Dudás Mihály Kassai
Bogár Dani Németh
Pilatás Mátás Solymosi
Csuka Samu Ujvári
Kezdeté 7 órakor.

Etablissement Somossy.
Heute
GROSSER NOVITÄTEN-ABEND.
„Die Affensprache“
Burleske Poffe von C. Lindony, Musik von W. Rosenzweig.
Aufreten nachfolgender neugagierter Kräfte:
Ferdinand Grüncker, Gesangs-komiker; Mlle. Liane
Devriés, französische Sängerin; Frizzi Ferry, Excen-
trique-Sängerin; Sorelli Bosso; Flip, Flap, Flop, neue
komische Pantomime, ausgeführt von der Phoites-Truppe.
Zu Beginn der Vorstellung auf Verlangen „Das Pensionat“.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Vollständig neues Sensations-Programm!
Première Attraction! King the Artistes!
HENRY FRENCH,
Bentlemen-Vicelist, Meisterschafts-Radfahrer, Champion
of the world und amerikanischer Juggler.
Grand succès! Etoile de Paris!
MILLE DIAZ,
Excentrique.

Antipoden-Spiele
mit mechanischen Blumenbüschen und das Leben e Garrouffel,
ausgeführt von der vorzüglichen, aus 5 Personen bestehenden
Truppe Várady.
Jenny Lind, Gisella Palday
Wiener Kostüm-Soubrette. Operetten-Sängerin.
Jean und Jeannette
mit ihren stamenswerthen Evolutionen auf dem Tele-
graphendraht.

Sensationell! Novität!
Die Dompteuse.

Großes Ausstattungs-Singspiel von Malvine Müller,
Musik von Josef Schindler. Die neuen Dekorationen
aus dem Atelier Molnár. Neue Kostüme und Requisiten.
Personen:
Leona, Thierbändigerin Antonie Förster
Mos s Löwenstein, Bankier Josef Müller
Ro alle, seine Frau Julie Grüne
Elsa, beider Tochter Louise Fischer
Nepomuk Wopulka, Schneidermeister Armin Springer
Katschinka, seine Frau Gisella Schindler
Baron Gix Karl Rosen
Alphonso, Jokeyr iter Alphons Sussin
Pausini, Jongleur Adolf Glinger
Peppina, dessen Tochter Sophie Fe enczy
Schnuffel, Diener Leona's Hugo Treu
Reiter, Reiterin, Gymnastiker, Clown, Spielt in einem Circus.
Ein Rendezvous in der Kaserne
Komisches militärisches Singspiel.
Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.
Nach der Vorstellung Rendezvous sämtlicher in Budapest
weilenden Artisten.
Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagsvorstellung.

Erstes ung. Dampfbad
Budapest, VII., Kazinczygasse 40.
Die im großen Stile neu eingerichteten
Dampfbäder
neben dem geehrten Publikum zur gefl. Benützung bereit.

Folies Caprice.
Original! Heute! Neu!
MUNDY ROSENKRANZ
auf der Hochzeitsreise.

Etablissement IMPERIAL,
Váci-körút 48.
Artifizieller Leiter: F. RÜCK.
Heute Sensations-Novität:
EIN TAG IN PEKING.

Singspiel von M. Fischer. Musik von J. Pichler.
In Szene gesetzt von Ferdinand Rück.
Neue Kostüme u. Dekorationen.
Hochkomisch! Neu! Urdrollig!
Stürmischer Lacherfolg!
Ein provisorisches HOTEL GARNI.

Nach der Vorstellung:
Große Strauß-Feier.
Tageskaffe: Trafil Theresie Rottler, „Hotel Paris“,
VI., Váci-körút 25.

Mandl's Café Löffelmann.
Heute und täglich Konzert der unübertrefflichen Original-
Schrammeln unter der Leitung des Herrn
ANTON FERENCZY
Einzig in ihrer Art.
Vorzügliche Getränke, reichhaltiges Buffet, 4 amerik.
Billards. Einziges Vergnügungs-Etablissement.
Einem zahlreichen Besuch entgegengehend
Hochachtungsvoll
L. Mandl, Cafetier
VII., Königsgasse 39.

Geschäfts-Eröffnung.
D. Leitersdorfer & Sohn,
Herrenschneider.
beehren sich ihren werthen Kunden, sowie einem p. t.
Publikum ergebenst mitzutheilen, daß sich ihre Geschäfts-
localitäten von heute an
IV., Koronaherczeg-utca 5
befinden.
Gleichzeitig empfehlen zur Herbst-Saison die
eleganteren franz. u. engl. Stoffe für Maßbestellun-
gen, sowie ihr großes Lager in neuesten Herren- und
Knabenkleidern nach neuester Façon bei billigen Preisen.
Telephon 859.

Avis für Hausfrauen!
Auffass-Sorten von
Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Kaffee-
Gedecken und Wischtüchern
verkauften nur kurze Zeit
zu äusserst niedrigen Preisen
JOSEF KUNZ & Co.
F. u. I. Hoflieferanten
Budapest, V., Deák-tér.

Voranzeige.
Morgen Mittwoch, den 17., Abends halb 8 Uhr, im
„Grossen Redoutensaal“ unter Mitwirkung
des beliebten Konzertmeisters **BLAU**
Konzert Reichmann
Fünf u. Fün. Sopranfänger.
Preise der Plätze: 3 fl., 2 fl., 1 fl., 50 kr.
Karten sind an der Redoutenkasse täglich von 10 Uhr
Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags erhältlich.

„Nemzeti kávéház“
Váci-körút 45.
Heute und täglich
Konzert
der rühmlichst bekannten National-Kapelle
„Simplicius“
Barcza József aus Kaposvár.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
J. Schön, Cafetier.

Ad Zahl 3023-3033
1894.
Gutachten.

Am 26. September dieses Jahres erschien ich in
den Fabrikslocalitäten der
Graf Géza Esterházy'schen Cognacfabriks-
Aktiengesellschaft
in Budapest, um für die vorzunehmende chemische Un-
tersuchung Cognac-Muster zu holen.
Zu diesem Zwecke betrat ich die großen Hofmagazine
und Fabrikslokale, deren Einrichtung den modernen
technischen Anforderungen vollständig entspricht und
deren Reinlichkeit eine musterhafte ist. In den Maga-
zinen waren circa
40.000 (vierzigtausend)
Flaschen Cognac
für die Versendung bereit, aus denen ich von jeder Sorte
je eine Flasche nach meinem Belieben zu mir nahm. Von
den Magazinen wurde ich in die großen und geräumigen
Kellereien geleitet, wo circa
200.000 (Zweihunderttausend)
Liter Cognac

in Fässern lagern und jedes Faß numerirt, sowie mit
Sternen bezeichnet ist. Nachdem ich die Aufklärung er-
hielt, daß die Sternensbezeichnung die Qualität bedeute,
nahm ich abermals persönlich von jeder Sorte je ein
Muster, welche ich einzeln sachgemäß untersucht habe. Das
Resultat dieser Untersuchung ergibt, daß der
Esterházy-Cognac
reines Weindestillat

ist und in Bezug der Qualität mit den im Verkehr be-
findlichen besseren Sorten französischer Cognacs auf
gleichem Niveau steht.
Budapest, am 9. Oktober 1894.
Chem.-techn. Laboratorium
Dr. Sigmund Neumann
Budapest,
beideter Handelsgerichtschemiker.
Wie aus vorstehendem fachmännischen Gutachten
ersichtlich, ist unser Cognac vorzüglicher Qualität,
trotzdem haben wir die Preise der einzelnen Sorten
mäßig fixirt, da sich unsere Aktionäre mit einer be-
scheidenen Verzinsung begnügen.
Graf Géza Esterházy'sche Cognacfabriks-
Aktiengesellschaft
Budapest,
VI., Külső Váci-út 25.

„LE GRIFFON“ ist das beste echt französische Cigarrettenpapier.

Heute Abend Ziehung

Haupttreffer 60,000 Gulden

Lemberger Ausstellungs-Lose à 1 fl. empfehlen

J. Berger, Dreissigstgasse 2.

Alex. Fleissig, Elisabethring 2.

RUSSISCHE KOSMETISCHE SPEZIALITÄTEN



„Crème Venus“
Haut-Conservierungsmittel
Flüssiger Puder „Eugénie“
Rothe Flüss. Schminke „Eugénie“
Puder „Eugénie“ weiss, rosa, crème.
Haarfarbe
Flüssige kaukasische
Schnurrbartwische.

GRIES
Kais. russischer
Hoflieferant
MOSKAU.

„Crème Venus“ Haut-Conservierungsmittel. Vollkommen unschädliches Kosmetikum, speziell gegen Fettglanz und Rauheit der Haut, macht die Haut blendend weiß, verhilft bei Ausschlägen der Pusteln und Flecken und erhält den Teint in jugendlicher Frische. „Crème Venus“ enthält keine Fettbestandtheile, wird deshalb nie ranzig und kann deshalb zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publikums wird um genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke erfragt. Preis 2 fl.

Flüssiger Puder „Eugénie“ aus Myrthenblüthen zur Verfeinerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen eine Weichheit und marmorähnliche Reinheit, verleiht jede Rauheit der Haut und Flecken aller Art. Preis 2 fl.

Rothe flüssige Schminke „Eugénie“ vollkommen schädlich, gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne natürliche Rosafarbe, läßt sie auch beim elektrischen Sitzen in natürlicher Farbe erbleichen und halet 3 Tage auf der Haut. Preis fl. 1.50.

„Puder Eugénie“ weiß, rosa, crème. Er haftet haltbar und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis fl. 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50.

„Trioxogen“ vorzügliches Haarrückbildungsmittel, kräftigt den Haarboden und verhindert untrüglich jede Schuppenbildung. Preis fl. 1.60.

„Nigritine Végétale“ Haarfarbe schwarz und braun. Gabe, mit diesem Mittel gefärbt, beharren ihre Farbe 6 Wochen lang und ist es gar nicht unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. Preis fl. 3.50.

Flüssige kaukasische Schnurrbartwische zum Wachsthum des Schnurrbartes und Verhinderung desselben. Kein Schnurrbartwischen notwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 fr.

Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Király-utca 12. Alcsuda Rádos, Kossuth Lajos-utca. Zur & Urafi, Museum-körut Stadtapotheke, Stadthausplatz.

554.
1894.

Hirdetmény.

A KALOCSAI érsekuraldalmi jószágigazgatóság részéről közhírré tétetik, hogy az érsekség tulajdonához tartozó és Pest-Pilis-Solt-Kiskunmegye alsó részében a Duna mindkét oldalán fekvő dunai erdőkben 1894-ik évre üzemtervileg kijelölt vágások zárt írásbeli ajánlatok mellett vágásonkint eladatni fognak; ha az írásbeli ajánlatok a kívánt eredményt nem biztosítanak, szóbeli árverés folytatattik. Ezen ajánlatok 10% bánatpénzzel ellátva 1894. évi november hó 5-ik napján délelőtt 10 óráig az érsekségi jószágigazgatóságnál nyújtandók be, az árverés eredményének jóváhagyása Ó Excelentiajának tartatik fenn. Az árverési feltételek a jószágigazgatóságnál és az erdőmesteri hivatalban megtekinthetők. Az eladandó vágások következők:

Sorszám	Az erdő megnevezése	A vágásban megahagyandó		A vágás területé	Hasábbfa		Dorongfa		Becsár	
		magfa	bognárfa		kemény	lágú	kemény	lágú	forint	kr.
		darab		k. hold	ürköbméter					
1	Várszegi 30 éves vágás	78	—	48 09	1888	5266	1566	2090	15476	25
2	Beldoromlasi 40	249	—	38 05	880	4800	400	400	9930	—
3	Küldoromlasi 20	minden tölgyfa	—	9 27	—	800	—	240	1380	—
4	Taplósi 40	14	—	4 50	40	740	—	—	1815	—
5	20	—	—	15 20	—	760	—	—	1710	—
6	Karaszai 40	28	—	7 32	112	892	8	—	1571	—
7	Rezeti 20	minden tölgyfa	—	29 32	—	1759	—	176	2402	—
8	Panduri 40	165	—	43 13	800	2838	370	344	6731	25
9	Pörböl-simonszigeti 40	simonszigetben minden tölgy és pörbölben	—	34 30	280	3200	104	896	6219	—
10	Paplavai 40	80	—	19 37	600	1050	168	210	2790	09
11	Gyürüsáljai 40	minden tölgy	—	15 85	—	600	—	320	994	20
12	Csertai 40	—	—	25 00	—	1800	—	300	2547	—
13	Gemenczi 40	100	40	33 02	2000	4440	240	160	9550	—
14	20	minden tölgy	—	12 18	—	1200	—	200	1950	—
15	Csávoly-Józsefházi 30	—	—	50 62	250	—	310	—	973	75
Összesen		—	—	385 22	6850	30145	3166	5390	66039	54

Dunaszakadások:

1	Közép panduri	—	—	5 20	92	288	40	48	720	—
2	Várszegi	—	—	2 83	30	66	37	83	204	45
3	Gemenczi	—	—	5 40	108	540	40	100	1172	—

Kalocsa, 1894. október 6-án.

Horváth Ignác,
érs. urad. jószágigazgató.

WARUM?

Geschäftsübernahme halber verkaufen wir das übernommene Herbst- und Winterlager zu äußerst billigen Preisen.

1 Anzug garant. rein Schafwolle fl. 14
12 Winterrock " " " " " 12
1 Dose " " " " " 4
1 Kinder-Anzug " " " " " 4

Heilmann Kohn & Söhne,
vormals Gomperz Wör,
Budapest, Karlsring, Karlskaserne.

Allerlei.

(Der russische Thronfolger.) Die „N. Zür. Sta.“ bringt über Nikolai Alexandrowitsch Mittheilungen, die unter den jetzigen Umständen in weiten Kreisen von Interesse sein dürften. Das Blatt schreibt: Alexander III. hat sich mit der dänischen Prinzessin Dagmar am 28. Oktober 1866 vermählt. Am 18./6. Mat 1868 wurde dem damaligen Thronfolger der erste Sohn geboren. Dieser war von früher Jugend ein zartes, schwächliches Kind. Alle die sorgfältige Pflege, die dem Erben des Czarenthrones zuteil wurde und die umso sorgfältiger war, als Vater und Mutter sie selbst überwachten, konnte lange Zeit nichts daran ändern. Der junge Prinz hatte die zarte Natur der Mutter und nichts von dem robusten Körperbau des Vaters geerbt. Auch die Gesichtszüge, namentlich aber die großen dunkeln Augen, wurden denen der Mutter immer ähnlicher. Aus Rücksicht auf die schwächliche Leibesbeschaffenheit des Prinzen ließ der Vater diesen nicht so früh mit Lehrlernen plagen, wie es sonst bei Thronerben üblich ist. Die Eltern verwandten alle Mühe auf die körperliche Entwicklung und Ausbildung des jungen Prinzen. Bekanntlich hat der jetzige Zar selbst nur eine einfache geistige Ausbildung erfahren, und er hat auch wohl aus diesem Grunde nicht übermäßigen Werth auf wissenschaftliche Beschäftigung gelegt. Großfürst Nikolai ist niemals mit geistigen Arbeiten überhäuft worden, und man darf wohl behaupten, daß er von allen europäischen Thronerben am wenigsten Bildung genossen hat. Der Zar hat ihn als einen richtigen orthodoxen Russen am gründlichsten in der Religion und in der Geschichte seiner Väter unterrichten lassen. Natürlich hat der Thronfolger auch Kenntnisse in fremden Sprachen. Der Zar selbst pflegt aber in der Familie, namentlich mit seinen Kindern, nur russisch zu sprechen, obwohl die Czarin die schwierige Sprache ihrer zweiten Heimath noch nicht vollkommen beherrscht. Der Thronfolger spricht fertig französisch; das Deutsche

soß er dagegen nicht einmal so gut zu gebrauchen wissen wie sein Vater, der es nur ungenügend und sehr gebrochen spricht. Namentlich bestimmte Neigungen haben sich bei dem Thronfolger weder in den Kinderjahren noch später entwickelt. Zu einer leidlichen Gesundheit ist er überhaupt erst seit dem zwanzigsten Jahre gekommen. Am bedenklichsten war es um ihn bestellt, als er etwa fünfzehn Jahre alt war. Es hieß damals, er leide an Epilepsie — die Aerzte mußten darüber selbstverständlich das tiefste Schweigen beobachten — und man befürchtete damals, daß er das zwanzigste Jahr nicht erreichen würde. Das ist ja nun überwunden. Aber es ist Thatsache, daß man in der Czarenfamilie häufig Zweifel hegte, ob Nikolai jemals den Thron bestiegen werde. Sein zweiter Bruder Georg ist bekanntlich so leidend, daß an eine Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht zu denken ist, und auch der jüngste Sohn des Kaisers, Michael, macht kaum den Eindruck eines kräftigen Jünglings. Es ist sehr merkwürdig, daß die kaiserlichen Eltern dem Thronfolger eigentlich bis zur Stunde noch immer den eigenen Hofhalt verlagten; Großfürst Nikolai hat nur scheinbar eine Hofhaltung. Sie sahen sich dazu wohl durch die eben angeführten Umstände veranlaßt. Nach seiner Vermählung wird dem Thronfolger voraussichtlich das Anitschkoff-Palais überwiesen werden, das sein Vater als Thronfolger bewohnt hat und das in den letzten Jahren mancherlei Erneuerungen erfahren hat. Populär ist der Großfürst-Thronfolger in Petersburg so wenig, wie irgend ein anderes Mitglied der Czarenfamilie. Eine Popularität im westeuropäischen Sinne ist nach der Lage der Verhältnisse und bei der großen Zurückhaltung, die sich die Czarenfamilie der Öffentlichkeit gegenüber auferlegt, hier überhaupt nicht denkbar. Im Uebrigen sieht man den Thronfolger, der meist bei seinen Eltern weilt, hier nur selten und man spricht im Ganzen auch nur wenig über ihn. Man glaubt zu wissen, daß er für kein Gebiet besonderes Interesse hat — er gleicht darin den Söhnen Alexander's II. — weder für das Militär, obwohl er Ataman aller Kosaken ist, noch für die Politik, noch für

die Wissenschaft, und noch viel weniger für die Kunst. Zu politischen Aufgaben ist er vom Zar noch nie ausgerufen worden und repräsentativen Aufträgen scheint er sich nie mit besonderer Vorliebe unterzogen zu haben. Ein einziges Mal geschah es, daß er etwas hervortrat und öfter genannt wurde, und zwar im Jahre 1891, als er auf seiner Reise durch Asien, welche ihn bekanntlich in Japan einem Nordsturm ausgesetzt hat, in Utsuri den ersten Spatenstich für die sibirische Pacific-Bahn ausführte. Das ist bis jetzt seine einzige That, von der man zu berichten weiß. Man kann nur mit langer Besorgnis an die Zukunft denken, falls es sich zeigen sollte, daß dieser von der Natur wenigstens körperlich nicht sehr stark ausgestattete, so wenig zur Selbstständigkeit des Denkens und Handelns erzogene und geistig sehr einseitig ausgebildete 26jährige Mann, plötzlich aus der bisherigen Bevormundung herausgetreten, von heute auf morgen zum unumschränkten Selbstherrscher über ein ungeheures Reich von ungefähr 120 Millionen Menschen berufen würde.

(Fräulein Esther Carpentier) hat in einer pharmazeutischen Preisbewerbung, welche von der Universität in Brüssel ausgeschrieben worden war, in glänzender Weise den ersten Preis errungen. Die Preisfrage war die Untersuchung einer ganzen Reihe von Medizinalpulvern auf die fremden Beimischungen und Verfälschungen. Den schriftlich niedergelegten Resultaten mußten Originalzeichnungen nach mikroskopischen Präparaten beigelegt werden. Fräulein Carpentier, welche die erstaunliche Zahl von dreißigdreizehn solcher Tafeln beigelegt hatte, verteidigte ihre Arbeit auch in öffentlicher Diskussion vor der Jury, die sich aus den hervorragendsten Professoren der vier belgischen Universitäten zusammensetzte, und die Gelehrten brachten ihr die wärmsten Glückwünsche dar und verliehen ihr mit großer Feierlichkeit den Titel „premier en sciences pharmaceutiques“. Fräulein Carpentier, eine sehr hübsche und lebenswürdige junge Dame, ist übrigens nicht der erste weibliche Apotheker in ihrer Heimath. In Belgien

51.]

Gilda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

— Ich bin überzeugt, fuhr Gilda fort, die arme Julie wagt es gar nicht, gegen den sogenannten Grafen Lyndon offiziell aufzutreten, aus Furcht, er könne sich an ihr rächen.

— Wohl möglich, Selbsterhaltung ist eines der ersten Naturgesetze.

— Selbsterhaltung und verlegte Eitelkeit. Julie ist sehr eitel, und sie sagte mir, daß Bauer bei ihrem Anblick zurückwich, als ob derselbe ihm widerwärtig wäre; sie ist durch die Krankheit arg entstellt, hat ihm aber trotzdem sein scheues Ausweichen nicht verzeihen können. Als ich ihr davon redete, daß sie sich in irgend einen stillen Ordenswinkel ihres Heimatlandes zurückziehen solle, daß ich ihr, wenn möglich, die erforderlichen Mittel dazu bieten werde, sagte sie diesen Gedanken eifrigst auf. Ich thue auch gerne etwas für sie, denn ich begreife erst jetzt, daß sie mich in Sheen Abben, so weit dies ihren schwachen Kräften möglich war, verteidigt hat.

— Und wo ist sie jetzt? fragten Robert Erlic und Baron Julius Dering in einem Athem.

— In dem Kloster in Sicherheit gebracht, in welches ich mich zurückgezogen hatte, berichtete die Prinzessin mit trockenem Humor. Es ist dort sehr ruhig und der Aufenthalt in jener Stille wird ihr gut thun; ich hoffe zum Mindesten, daß sie eben so großen Vortheil daraus ziehen wird wie ich.

Robert Erlic fuhr sich mit der Hand über die Lippen, um ein gutmüthig spöttisches Lächeln zu verbergen, und Baron Julius hustete verlegen. Keiner von ihnen wußte, wie dringend die arme Gertrud des Friedens bedurft hatte, welchen sie gesucht, und es war besser, daß sie dies nicht wußten.

Mit dem Instincte der Frau hatte Gilda aber doch geahnt, wie die Dinge stünden, und um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, griff sie nach dem Zeitungsblatte und rief, nachdem sie einen Blick in dasselbe gethan, mit lebhafter Ueberraschung:

— Hört nur das an: Gräfin Hermine Barry ist mit ihrem Gemahl in London angekommen, das Paar weilt zu längerem Besuche in dem Palais des Grafen Lyndon. Fürwahr, Herr Bauer hat seinen Trumpf ausgespielt, die Gräfin glaubt an ihn und vielleicht mag ihr Beispiel Andere veranlassen, desgleichen zu thun.

— Es ist nichts als Bosheit und Herzensverderbtheit ihrerseits! rief Prinzessin Gertrud ärgerlich. Sie hat Ihnen nie verziehen, Gilda, daß Isidor so gut Freund mit Ihnen wurde!

— Wenn nur Isidor zurück wäre und die erforderlichen Papiere mit sich brächte! rief Erlic lafonisch.

— Bauer würde nach aller Voraussicht ein bedenklicher Rivale werden, denn Gräfin Hermine besaß in der Gesellschaft keinen unbedeutenden Einfluß, und nahm die Gesellschaft einmal für ihn Partei, so konnte er mit größerer Unversorentheit sein gewagtes und kostspieliges Unternehmen fortsetzen; selbst wenn man es auf einen Prozeß ankommen ließ und Gilda

den selben in erster Instanz gewann, was sehr fragwürdig erschien, so konnten sich doch noch Schwierigkeiten um Schwierigkeiten aufstürmen, ehe sie zu ihrem guten Rechte kam.

Eingedenk der bescheidenen Mittel seiner Börse, in dem klaren Bewußtsein dessen, daß seine künftige Gattin auch nicht über bedeutende Geldquellen verfügte, wünschte der arme Robert von ganzer Seele, daß Isidor Cannagh bald zurückkehren und ihm einige Sicherheit bieten möge, daß er, den sie Alle für einen Betrüger hielten, auch thatsächlich zu entlarven sei.

Wo aber weilt Isidor? Keinerlei Kunde war von ihm eingetroffen, seit man darüber Kenntniß erhalten, daß er in Australien gelandet sei. Selbst wenn man annahm, daß er sich sofort nach dem Inneren des Landes auf die Suche gemacht, daß er dort Alles entdeckt, dessen er bedurfte, müßte er doch mehrere Schiffe veräußert haben, durch welche er den Seinigen hätte Kunde zukommen lassen können. Trotz aller Entschuldigungen, welche sein Schweigen möglicherweise haben konnte, fingen die Seinigen an, sich über dasselbe ernstlich zu beunruhigen; was mochte daran schuld sein?

19.

Mehrere Tage, nachdem Julie sich in's Kloster zurückgezogen und Gräfin Hermine Barry als Gast in das Palais Lyndon eingezogen, versammelte sich in Prinzessin Gertrud's Boudoir, in welchem sie nur ihre intimsten Freunde zu empfangen pflegte, ein ziemlich frohgestimmter Kreis derselben. Um fünf Uhr wurde, wie gewöhnlich, der Thee servirt mit dem zierlich arrangirten Nachwerk. Das Gespräch flog lebhaft hin und her; vier der Anwesenden fühlten sich aber trotzdem im Gemüthe etwas belastet. An den sonnigen schönen Aprilabenden war es Ciner, der ihnen besonders fehlte, und besorgten Herzens fragten sie sich, wo der Herr des Hauses weile. Mitunter kam es Robert und Gilda vor, als hätten sie gar nicht das Recht, hier vereint und glücklich zu sein, so lange Jener draußen auf dem Ocean den verschiedenlichsten Gefahren preisgegeben war, welche er auf sich genommen, um ihnen ihr Glück zu sichern.

Isidor hat nur als Mann und Freund seine Pflicht gethan, versicherte Gertrud ihrer Freundin Gilda, wenn diese ihr die Gedanken anvertraute, welche ihr Gemüth belasteten.

— Ich wollte freilich auch, er käme bald nach der Heimath zurück, fuhr Isidor's Schwester dann zuweilen seufzend fort. Es beunruhigt mich, wenn ich von diesen Stürmen lese. Der Mensch kann nur einmal sterben, und ich weiß, daß mein Bruder dem Tode muthig in die Augen blicken wird, aber wenn er unter den Lebenden weilt, dann sollte er uns davon Mittheilung machen und uns keine Ursache geben, uns seinemweges nutzlos zu ängstigen und zu sorgen.

Nur durch solche Worte verrieth Prinzessin Gertrud zuweilen, ohne es zu wollen, die Sorge, welche ihr Gemüth belastete. Die Zeitungen brachten Berichte von den Dekanen, welche speziell in Australien gewüthet, und was das Schlimmste genannt werden mußte, das letzte Dampfschiff mit transatlantischer Post, welches schon vor mehreren Tagen hätte

eintreffen sollen, war weder gekommen, noch hatte man von demselben Kunde erhalten.

Während die kleine Gesellschaft eben im Boudoir lebhaft plauderte, vernahm Prinzessin Gertrud's scharfes Ohr in der Vorhalle ein Geräusch.

— Was das nur sein mag? fragte sie sich ärgerlich. Jetzt, wo Isidor fort ist, erlaubt sich die Dienerschaft wirklich von Tag zu Tag mehr ungebührliche Freiheiten.

Noch während sie darüber nachsann, flog die Thüre auf, und der alte Haushofmeister trat mit einer an ihm ungewohnten Jaghaftigkeit in das Gemach. Er war seit einer langen Reihe von Jahren in Diensten der Familie Cannagh, wurde gewissermaßen als zu derselben gehörig betrachtet und machte Freud und Leid mit ihnen durch. Noch niemals aber hatte seine Stimme so gebebt, hatte so tiefes Mitleid aus seinem ganzen Wesen gesprochen.

— Durchlaucht, ich bin gekommen, um mitzutheilen, daß der Herzog angekommen und Sie zu sprechen verlangt.

— Der Herzog — mein Bruder? rief Prinzessin Gertrud ungläubig aufspringend, denn warum wäre Isidor nicht direkt zu ihr geeilt, wenn er wirklich gekommen?

— Ja, Herzog Isidor selbst, er ist zurückgekehrt, erwiderte der alte Diener langsam.

— Wo ist er? Warum hat man mich nicht rascher davon Mittheilung gemacht? Warum kommt er nicht zu mir? rief Gertrud mit blinkenden Augen, indem sie sich anschickte, in athemloser Hast das Zimmer zu verlassen. Möglicherweise vertrat ihr eine andere Gestalt den Weg; zornig wich sie zurück, erkannte aber alsbald Isidor's Milchbruder und Kammerdiener, seinen treuesten Gefährten, welcher den Gebieter nie verlassen und auch mit ihm die Fahrt nach Australien unternommen hatte.

— Ferdinand, machen Sie mir Platz, was soll das heißen, daß Sie mir den Weg vertreten! Sie hindern mich daran, zum Herzoge zu gelangen!

Gertrud sprach zornig, aber doch mit einer gewissen Mangelhaftigkeit, und der Mann gab den Weg nicht frei.

— Der Herzog hat mich geschickt, sprach er langsam und mitleidig, er ist erschöpft und hat im Erdgeschosse zuerst ein wenig ruhen wollen. Wir hatten eine sehr böse Ueberrahrt, wenn wir auch, dem Himmel sei Dank, mit dem Leben davongekommen; auch Herzog Isidor wurde verletzt, gleich vielen Anderen, die Aerzte meinen, es sei am Rückgrat irgend etwas nicht in Ordnung.

Die Prinzessin hob den Diener zur Seite und flog die Treppe hinab, nach dem Gemach, in welchem man ihren Bruder gebettet hatte.

— Isidor, Isidor! Bist Du also endlich wirklich hier? Ist es eine böse Verletzung, die Du davongetragen — wie kamst Du dazu? rief sie, indem sie ihn stürmisch umarmte.

Isidor suchte merklich zusammen, während er die Arme um seinen Nacken schlang. Gertrud sah ihn schmerzlich bewegt an. Zum ersten Male hatte sie die Empfindung, als ob ihr Bruder ihre Zurückhaltung nicht so ganz und voll erwiderte, aber seine fröhliche Stimme brachte sie bald auf andere Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

find die Frauen lange schon zur Ausübung dieses Berufes berechtigt: Brüssel allein zählt fünf große Apotheken, die von Frauen geleitet werden und in denen es nur weibliche Gehilfen und Praktikanten gibt. Gent hat gleichfalls fünf selbstständige weibliche Apotheker; Lüttich, Namur, Charleroi und andere belgische Städte je eine. In Frankreich sind die Frauen erst daran, sich diesen Beruf zu erobern: in Paris und Toulouse gibt es je eine von einer Frau dirigierte Apotheke. England zählte im Jahre 1891 bereits 1340 weibliche „chemists“, Holland hatte zur selben Zeit 313 weibliche und 414 männliche Apotheker, wobei nur die selbstständig etablierten Magister der Pharmazie gezählt sind. Der Verein der weiblichen Apotheker in Nordamerika ist bei 523 aktiven und 186 Ehrenmitgliedern angelangt. Professor Depaire, der berühmte Toxikologe der Brüsseler Universität, konstatierte, daß die jungen Damen in der Mehrzahl glänzende Prüfungen machen; sie erzielen durchschnittlich mehr „Grade“ als ihre männlichen Kollegen. Als Mitglied der Medizinalkommission von Brabant, so äußerte der Professor ferner, hatte ich oft Inspektionen in Apotheken vorzunehmen. Überall, wo die Apotheke wohl versorgt, gut im Stande gehalten, in jeder Hinsicht rein war, erfuhr ich, daß der Apotheker in seinem Berufe von seiner Frau oder einer Tochter unterstützt wird. Zum Schluß gibt der Professor den Apothekern — ein Heirathsrath: er meint, es wäre aus den angeführten Gründen gar nicht übel, wenn die Apotheker immer nur Pharmazieentinnen heiratheten. Mann und Frau würden sich dann in die Beschäftigung theilen und die Apotheke wäre nie verfallen.

(Die religiöse Strömung im offiziellen Italien) greift nun auch bereits auf das Gebiet des Heeres hinüber. In der italienischen Armee ist seit einigen Jahrzehnten das Institut der Feldprediger, Kapläne u. s. w. vollständig abgeschafft, wie überhaupt das kirchliche Moment aus den Kasernen absolut verbannt ist. Nun eröffnet zur allgemeinen Ueberraschung die offizielle Heereszeitung „Esercito italiano“ einen schneidigen Feldzug zu Gunsten der Neubelebung des religiösen Gefühls in der Armee. „Mit tiefem Schmerz“, so schreibt das Blatt des Kriegsministers, „konstatieren wir, daß die Religiosität dieser mächtige Sporn aller großen Thaten, bei uns nicht die schuldige Pflege findet, wie in Frankreich und Deutschland; und doch ist unser Soldat durch-

aus religiös veranlagt.“ Das Heeresorgan verlangt darauf vor Allem, daß die Sonntagseruhe auch für die Armee gelten und nicht durch militärische Uebungen, Paraden und Requen verdrängt werden solle. In mehreren Staaten ein christlicher und katholischer Staat sei. Gerner weist der „Esercito“ darauf hin, wie eindrucksvoll und mächtig die Leistung des Fahnenzuges ohne religiöse Weihe verlaufe, und wie diese leere Ceremonie die überwiegend gläubigen Rekruten in keiner Weise befriedige und erhebe.

(Der weiße Hirsch), welcher im königlichen Wildpark bei Potsdam haust, wird in dem Festprogramm zu Ehren der Anwesenheit des Königs Alexander von Serbien eine „tragische Rolle“ spielen. Der Kaiser hatte schon lange die Absicht, den Hirsch abzuschießen, da aber der König Alexander ein großer Jäger ist, so wird für ihn bei seinem bevorstehenden Besuche eine Parthie am 17. oder 18. Oktober im Wildpark veranstaltet werden, bei welcher er den weißen Hirsch erlegen soll.

(Die Kirche der Verführten.) Wie aus Rom gemeldet wird, spielte sich vor dem Schwurgericht von Catangan ein Prozeß ab, dessen merkwürdiger Ausgang allenthalben Kopfschütteln erregen muß. Ein junges Mädchen aus Gumbario, Rosa Tacci, hatte sich, um die nötige Mühe zur Ehe mit ihrem Geliebten zu erlangen, einem siebzehnjährigen Greise, Namens Francesco Cuda, hingegeben. Als Rosa's Geliebter sich nunmehr, wie recht und billig, dafür bedankte, das Mädchen „aus zweiter Hand“ zu heirathen, gerieth Jene in die äußerste Wuth und stürzte sich mit einem Dolchmesser bewaffnet auf ihren greisen Protektor, dem sie nicht nur die Halsader durchschnitt, sondern den sie auch noch in anderer, nicht näher zu bezeichnender Weise verstümmelte. Natürlich ließen sich die Geschwornen durch die räthselhafte Geschichte erweichen und sprachen die energische Rosa glänzend frei.

(Ein Kuß und seine Folgen.) Eine junge Dame in Pesev, Miß Closs Brooker, wurde von ihrem Bräutigam Mr. Strephon so kühnlich geküßt, daß ihr die Goldplombe aus einem Zahn fiel und sie diese verlor. Heftige Vorwürfe und das Verlangen, die Plombe zu ersetzen, waren die Folge. Mr. Strephon jedoch erklärte, er ersehe nichts und wolle auch kein „Trauzimmer“ heirathen, das man nicht küssen könne. Miß Closs hat nun ihren ehemaligen Bräutigam wegen

muthwilliger Beschädigung ihres Gebisses und Bruch des Eheversprechens verklagt.

(Baecker vor Gericht.) Aus London wird vom 11. d. berichtet: Der englische Vertreter des Hauses Baecker stand gestern hier vor Gericht. In Jerusalem gibt es nämlich einen englischen Hotelbesitzer Namens Howard, auf dessen Haus Baecker in seinem „English Handbook to Syria and Jerusalem“ nicht gut zu sprechen ist. Der Kläger verlangte, daß der Vertreter Baecker's in England die antijüdische Stelle streichen sollte. Richter Wright verfügte, daß das Handbuch einweilen nicht verkauft werden dürfe, bis der Prozeß entschieden sei.

(Eine neue Premièren-Claque) hat sich in Paris gebildet und bietet den Bühnenleitern und Autoren ihre Dienste an: 1000 Francs für das Eingreifen von fünfzig, 1400 Francs für hundert Personnen, 1700 Francs für hundert Claqueurs. Ueberdies wird natürlich freier Eintritt und, behufs zweckmäßiger Vorbereitung der Erfolg-Fabrikation, die vorherige Ueberlassung des Buches verlangt.

(Betrunkene Schauspielerinnen.) Im Bostoniantheater in Newyork mußte die Vorstellung jünger wegen sinnloser Betrunkenheit der Miß Flora J. Inlayson und Miß Leah Van Dyke unterbleiben!

(Duse und Bernhardt.) Klingt das nicht wie eine Art Herausforderung zu einem künstlerischen Duell Duse-Bernhardt? Die Duse wird in Paris ein auf zwölf Abende berechnetes Schauspiel eröffnen und sämtliche Rollen der Sarah Bernhardt spielen.

(Ueber eine höchst seltene Künstlerin) wird aus Rom berichtet: In Brescia hat sich der von Geburt an blinde Musiker Victor v. Gerstenbrandt mit einer gleichfalls blinden Künstlerin, Fräulein Lodovica Caracini, vermählt. Gerstenbrandt ist durch die Konzerte-Tournees bekannt, die er in Gemeinschaft mit seinem ebenfalls blinden Bruder in Italien auszuführen pflegt.

(Die Nachrufe), welche dem berühmten Manager Barnum in allen Zeitungen der Welt gewidmet wurden, hat seine Witwe in drei Bänden gesammelt und dieselben der Bibliothek von Bridgeport, Connecticut, als Kuriosum geschenkt. Die Nachrufe belaufen sich auf 15,247!

die Kunst noch nie aus-
gehen scheint er
zu haben.
hervortrat
Jahre 1891,
ihn bekannt-
fest hat, in
ische Pacific-
einige That,
ann nur mit
falls es sich
nigstens kö-
nig zur Selbst-
erzogene und
Mann, vög-
heraustretend,
Selbstherr-
120 Mil-

hat in einer
von der Uni-
rden war, in
rungen. Die
ganzen Reihe
Gemischungen
verlegten Re-
mikroskopischen
Carvenrier,
reuzig solcher
Arbeit auch in
sich aus den
ischen Universi-
achten ihr die
hen ihr mit
sciences phar-
sehr hübsche
gens nicht der
In Belgien

noch hatte

en im Bou-
in Gertrud's
ie sie sich är-
bt sich die
mehr unge-

n, flog die
trat mit
in das Ge-
von Jahren
de gewisser-
et und machte
niemals aber
dieses Mitleid

um mitzu-
nd Sie zu

rief Prin-
denn warum
denn er wirk-

zurückgekehrt,

an mit nicht
arum kommt
den Augen,
ist das Jim-
ihr eine an-
zutück, er-
und Kam-
welcher den
die Fahrt

as, was soll
reten! Sie
ngen!

it einer ge-
den Weg

sprach er
nd hat im
Wir hat-
t auch, dem
gekommen;
vielen An-
grat irgen

zur Seite
Gemach, ir

ndlich wirk-
e Du da-
sie, inder

ährend se
ud sah ihr
hatte sie die
Zärtlichkeit
ne fröhlich-
nfen.

**Heute
Abend
Ziehung**

Lemberger Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Haupttreffer 60.000 Gulden

empfehlen:
Joseph Beinfeld, Karlstr. 1, Ludwig Beigel, Keosshemlerg. 13.

6 Lose fl. 5.50
11 Lose 10 fl.

STOLL'S BERÜHMTE KOLA-SPEZIALITÄTEN

aus der afrikanischen Kola-Wurzel werden von hervorragenden Aerzten als Mittel zur Stärkung für Muskeln und Nerven, zur Regulirung der Verdauung und als Tonicum für den Magen empfohlen und verordnet. Neueste Spezialität: „Stoll's Kaiser-Kola-Elixir“. Generaldepot in **Budapest Königsgasse Nr. 12, Apotheke des Josef von Török.**

Neuester Damenhut-Salon.

Erlauben uns hiemit bekanntzugeben, daß wir einen **Hut Salon** eröffnen und die feinsten

Pariser und Wiener Genre

führen. Da wir mit den ersten Weltfirmen in Verbindung stehen, so ist es uns möglich, jede Neuheit bei solidester Ausführung zu den billigsten Preisen zu liefern. Wir erlauben uns daher die Anwesenheit der geehrten Damen auf unseren Salon zu lenken und zu einem Besuche desselben ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll

MAISON HANNS MELKUS PASSECKER,
Kossuth Lajosgasse 4 (Dreher-Palais).

Wirkt nicht heftig wie
Billen, Rhubarber, Senna,
Tamarinde u. drastische
Stoffe, sondern
mild und regelt
die Verdauung ohne
jede Beschwerde; ge-
eignet für jedes Alter,
besonders in höheren Lebens-
jahren. 1/2 u. 1/4 Flaschen.

**Lebes
Sagradawein**

Wundermittel vom Cascara Sagrada
Kleinabtrag von Gallen- und
gegen Stuhlverstopfung und
Schwerverdaulichkeit bewährt!

**J. Paul Liebe
Dresden**

In allen Apotheken

Agon in den Apotheken: in Budapest: J. v. Török, Udoapest, Königsgasse 12.

Gutskauf.

Gegen Baarzahlung zu
kaufen gesucht ein adeliges
GUT

im Preise bis zu 150,000
fl. und eine
Herrschaft

im Preise bis zu
500,000 fl. Gewünscht
wird: Gutes Ackerland,
werthvoller Wald, Kastell,
gute Wirtschaftsgebäude.
Gefällige Offerte nur von
Besitzern erbittet

**Richard Patz, Wien,
Wieden, Margarethen-
straße 12. 65783**

Möbel

gegen
Ratenzahlungen

conlant bei
Ehrentreu & Brüder Fuchs,
VI., Theresienring Nr. 8.

Die Parfümerie Bienenhof's,
vormals A. C. Diederich's
Sohn, Wien, VII., Ti-
gerygasse 22, sucht am
hiesigen Platz einen

Vertreter

für den Alleinverkauf der
bekanntesten
Universalputzseife.

Vom Erfinder Herrn **Professor Dr. Meidinger**
auschl. autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen
H. HEIM, Budapest u. Wien

k. und k. Hoflieferant.

Unsere räumlichst bekannten 2. und 2. auschl. pröb

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale
in **Budapest, Thonethof**
zu beziehen,

Für
Männer.

Sensationelle Erfindung!
Med. Dr. Vorjody's
F. E. priv. electro-met-
allische Platte, er-
probt und prämiirt,
beseitigt Schwächezu-
stände, in dem dieselbe
erschlasten Nerven träg-
tigt und jugendlich neu
belebt. — Die Vorrichtung
ist höchst einfach und
das bloße unbemerkbare
Tragen der Platte am
Körper genügt, um Er-
folg zu erzielen.

Med. Dr. Franz Borsod,
Budapest,
Trommeltgasse 52.
Großhändler gratis und franco.

GUMMI!

Original Pariser Gummi und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte überraffend, per Dsb. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, Bouts amer. (kurz) fl. 8 und 4, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 6, Damenpräservative nach Halle fl. 2, nach Professor Reisinger fl. 2,50 per Stück, Suspensorien u. laut ausführlichem Preiscurant. Vertreibung des Feistes.

Jules Reif, Wien,
I., Brandstätte 3.

Praktische Muster-Kollektionen für Herren komplet fl. 6.
Preislisten in verschlossener Couvert gratis.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

<p>Szondhagasse 37/b, Ede Herzensgasse, ist ein großes Parterre-Lokal, besonders für Tischler, Schlosser oder Spengler geeignet, vom 1. November zu vermieten. Näheres in der Exp. 7100</p>	<p>Geprüfter Lehrer (ledig) mit großer, vieljäh- riger Praxis, vorzüglicher Methode, tüchtig in der israelitischen Volksschule, sucht Stelle an einer Ge- meindschule. Gest. Anträge unter „Sehn Monate Un- terricht“ an die Expedition. 7675</p>	<p>Geschäftslokal, Reinigung Nr. 16, neben Café „Mokka“, groß, mit vier Thüren auf die Straße, trockenes, gebretteltes, lich- tes Souterrain dazu, so- fort zu vermieten. Nä- heres beim Hausmeister. 7585</p>	<p>Französin, die auch perfect englisch spricht und unterrichtet, müht zwei Vormittags- stunden zu vergeben. Aus- gezeichnete Referenzen, bil- liges Honorar.Adr. in der Exp. 7645</p>	<p>Beamtin einer Aktiengesellschaft, tüch- tiger Buchhalter und deut- scher und ungarischer Kor- respondent, sucht für Nach- mittage Beschäftigung. An- träge unt. „Reißig 365“ an die Exped. erbeten. 7639</p>	<p>Platzagent, bei Spezerhandlern, Brantwein- und Kaffee- häusern gut eingeführt, findet gegen Fixum u. Provision dauerndes Engagement. Adresse in der Expedition. 7686</p>
<p>Ein schön eingerich- tetes und gut gehendes Kanditen- und Delikatessen- geschäft mit Milchverschleiß, auf gutem Posten, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7677</p>	<p>Photographie. Ein tüchtiger Negativ-Re- toucheur ersten Ranges wird acceptirt für das Atelier des f. u. f. Hofphotographen Erdélyi, St. Elisabethring 18. 7638</p>	<p>Zwei junge Beamtin suchen möbliertes Zimmer, eventuell ganze Verpflegung per 1. November. Anträge unter „80“ an die Exped. 7673</p>	<p>Gesuchtnorddeutsche Erzieherin zu einem 10- jährigen Mädchen für Nach- mittag. Hauptbedingung: perfektes Klavierpiel. Of- ferte unter „A. B. 10“ an die Exp. 7641</p>	<p>Mehrere tausend Stämme schönes Eichen- holz sind zu verkaufen. Näheres beim Advokaten Franz Rastler in Sofoncz. 7654</p>	<p>Lokal, Andrá sy ut, große 2 Kel- ler, 2 Zimmer, 2200 fl. Zins, per November gut überge- ben und neue Spezerrei- Stellagen und großer Eis- kasten zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7694</p>
<p>Möbliertes Monat- zimmer mit separatem Eingang unter der Einfahrt oder aus dem Stiegenhaus wird gesucht für einen Herrn. Adresse unter „B.“ an die Exped. 7685</p>	<p>Erzieherin, welche Französisch und Sla- vier unterrichten kann, wird zu zwei Mädchen von 8 bis 10 Jahren zur soforti- gen Aufnahme gesucht. Nicht ganz junge bevorzugt. Adresse in der Expedition. 7686</p>	<p>Ein junge Witwe müht als Hausverpräsen- tantin baldigt placirt zu werden. Adr. in der Exp. 7655</p>	<p>Ein Paar gute Hauspferde, ein Batarb, vierjährig, ein Bhaeton, bei- de auf Delachen, sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7642</p>	<p>Junges Ehepaar sucht Stelle als Hausmeister. Daselbe ist auch jetzt Hausmeister, der Mann arbeitet zu Hause. Adresse in der Exp. 7644</p>	<p>Fiatl ügyvéd izr., ki tanulmányait Buda- pesten végezte, vidéken ohajt letelepedni, és ez uton kör jóakarokat, hogy neki megfélelo helyet ajánlanának. Czim „D. A.“ alatt a kiadóhivatalba ké- retik. 7679</p>
		<p>Ein Fräulein wird zu drei Kindern für den Tag sofort acceptirt Adresse in der Expedition 7656</p>	<p>Zwei Weichholz- Schreibpulte sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7662</p>	<p>Ügyes kézi- leány elkelő női kalapüzletben azon- nal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 7669</p>	

Hamburger Kaffeeniederlage
J. KUNZ,
Budapest, Badgasse 9.
Zur gest. Nachricht,
das ich in meinem Depot reichsortirtes
Lager der renomirten diätischen
Nährmittel und Suppenpräparate aus der
Konservenfabrik von C. H. Knorr
in BREGENZ
unterhalte.
Besonders empfohlen: Knorr's Hafermehl,
Hafergrütze, Tapioca, Julienne, Sup-
pentafeln, Erbsenwurst etc. etc.

Naturechte
WEINE
empfehle bestens an Private
zu folgenden Preise n:
Weiß oder Rothwein 1 Lt.
à 32, 35, 40, 50 und 60 fr.
1 Lt. Babacsonger . 80 fr.
1 „ Mensef Margus 70 „
1 „ Budai sashegyi 80 „
1 „ Landreber . 1.- „
1 „ Silvium . 1.20 „
Auserdem empfehle meine
**Ausbruch-
und Natur-Weine.**
Bei eventuellem Versuch bin
ich überzeugt, das meine p. t.
Kunden auf das Beste zufried-
nen sein werden. Von 5 Fla-
schen ausw. franco ins Haus
gestellt.
Hüttner Lajos,
VII., Wesselényi-utca 33.

Erste Tokajer Cognacfabrik
welche nur in **Tokaj** besteht.
Durch Staats-Begünstigung ausgezeichnet.
Lieferantin der Spitäler des „Rothem Kreuz“.
Unter Kontrolle des hohen kön. ung.
Handelsministeriums.
Goldene Medaillen: Paris, Bordeaux, Brüssel, Haag, London,
Berlin und Chicago. Internationale Ausstellung Wien 1894
Ehrendiplom, höchste Auszeichnung.
Warnung vor werblosen Imitationen.
Nur Tokajer Cognac aus Tokaj
mit diesem
Tokajer Stadt-
wappen
ist echtes
Weindestillat.
Vertreter für Budapest:
MOR. HOLLÄNDER, VI., Teréz körút 35.

Moras haarstärkendes Mittel.
(Kölnisches Haarwasser.)
Moras! seit 70 Jahren eingeführt.
Moras! das beste Mittel gegen Schuppen.
Moras! verhindert das Haarausfallen.
Moras! das wirksamste und mit Tausenden
von Anerkennungs-schreiben ausgezeichnete beste Kopfwasser ist
nur allein echt zu haben bei: Bertel Sandor, Christophplatz 8;
Joseph von Böckl, Königsgasse 12; Ferdinand Heruda,
Kosuth Lajos (Gatvaner)gasse 9; J. S. Müller, Kron-
prinzgasse 2; Lueff Sandor, Waisnergasse 22 (i. „Hotel
National“); M. Lueff, Waisnergasse 28; F. Zellentz's
Nachf., Servitenplatz 3. **A. Moras & Comp.,**
königl. Hoflieferanten, Köln. 64825

3
Werthpapiere
sind es, die in
kürzester Zeit
einer bedeu-
tenden Kurssteige-
rung entgegenge-
hen. Aufklärun-
gen unter Chiffre
„Große Ge-
winne“ poste
restante Haupt-
post Budapest.

Budapester
Elisabethstädter Bank
als Genossenschaft
sucht zum Eintritt per 1. November d. J. einen
Sekretär, Gehalt fl. 1200, einen Kassier, Gehalt
fl. 800. Bewerber wollen ihre Offerte mit genauer An-
gabe ihrer bisherigen Thätigkeit brieflich per Post
an Herrn
Alexander Schmidt,
Karlterring 15, bis 20, d. M. einfinden.

Reines, unange-
schnittenes Manu-
facturpapier à 9 fl. per
Meterzentner ab
Magazin zu ver-
kaufen. Bei Ab-
nahme von min-
destens 5 Meter-
zentnern à 8 fl. Nä-
heres die Exped.

Anerkannt beste f. u. t. priv.
echte Meidinger-
Füll-, Regulir- u. Ventilations-Oefen,
Kasernen-Oefen, Patent Siemens-Ehr-
lich, Patent-Kachel-Oefen, zerlegbar in
Eisentabellen, Regulir-Oefen von fl. 7.50
aufwärts. Ventilations-Oefen f. Schulen
und Krankenhäuser, Heizung mehrerer
Zimmer durch nur einen Ofen. Ventila-
tionsgitter und Jalousien, Rauch- und
Luftsauger.
Meidinger-Ofen Fabrik u. d. Emailwerk
J. & H. Ehrlich,
Fabrik: Budapest, IX., Vongassgasse 17
(im eigenen Hause).
Wien, V., Wienstraße Nr. 45.

(Eingefendet.)
Damen, die eine schnelle, robu-
ste, sichere Heilung suchen,
ohne Verwundung, oder bei
ausgesprochener Erythrit be-
stens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burtshilfswissenschaft, Augenheilkunde,
emeritirter f. t. Abtheilungs-
Chefarzt, heilt nach der neuen
wissenschaftlichen Methode
alle

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualitäten
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dzd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dzd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verandt prompt bei strengster Diskretion.
IGNATZ M. ROTHAUER,
Budapest, Königsgasse 6.

Vermöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den Budapestter und
Wiener Militärspitä-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.
Gehelme
Krankheiten
Ist: Sarnhörsenflusse, Ge-
schwüre, Erysipels, Wan-
nenschwäche, Hautkrankheiten,
Blut bei Frauen ohne Eins-
pritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen. Wunders-
merkwürdigen Heilung und
sicher ohne Verwundung

Spezialität
für Herren- und Knaben-Konfektion!
Steirische garantiert rein schajwollene
Cheviots und Loden
für die Herbst- und Winterzeit, an Billigkeit und
Haltbarkeit unerreicht, aus der größten
Grazer Schafwollwaren-Fabrik
offert im Detailverkauf zu billigt festgesetzten Ori-
ginal-Fabrikpreisen deren alleinige Niederlage
Tuchwarenhaus
S. RENDI, Graz.
Muster gratis und franko. — Nichtkonvenientes
wird retourgenommen. — Sendungen über 10 fl.
franko. — An die Herren Schneidermeister und
Wiederverkäufer die reichhaltigsten Musterfol-
lectionen gratis und franko.

Geheimen
Krankheiten,
sowie neu ständene, als auch
de alter: Sarnhörsenflusse, Ge-
schwüre, alle Folgen der Selbst-
schwächung.
Mannschwäche,
Fluß bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirg, Schlangengasse (Kizyó-
utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang
an der Dieppe. Honorirt
Briele werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beantwor-
tet und Medicamente besorgt.

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)
zur gänzlichen Vertilgung der
Haare im Gesicht,
an den Händen, Armen etc.
Die Haare an unliebsamen
Stellen zu vertilgen, so daß selbe
nicht wieder wachsen, ist bis heute
ein schöner Wunsch gewesen, da kein
Mittel befriedigte. Aufsehen erregt
daher mein Mittelwelches nicht nur die
Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhin-
dert, umso mehr, als ich die volle Garantie für das
Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im
Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour
zu geben. — Preis eines kleinen Flacon fl. 5,
eines grossen fl. 10.
Robert Fischer, Doktor der Chemie u. Kosmetiker,
Wien, I., Habsburgergasse Nr. 4.
Depot: Wien, Voith- u. Ewerth, Kohlmarkt 11
Pest, J. v. Erdöf, Königsgasse; J. Hajós, „Zum
großen Christoph“.

Dr. Kajdacsy,
gew. 2. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Waisner-Boulevard 4
(Váci-körút 4),
I. Stock,
Eingang bei der Kreuze.
Ordination Vormittags von
9-4 Uhr und von 7-8 Uhr
Abends. Honorirt Briele
werden unter Diskretion beant-
wortet. Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Junger Mann,
17 Jahre alt, versteht einfache und doppelte Buchhaltung und Stenographie, spricht und schreibt deutsch und ungarisch, sucht Stelle. Gehalt bescheiden. Gesl. Anträge unter „Tüchtig 16“ an die Exped. erbeten.
7660

Gesellschafterin,
respektive Reizegefahrerin, intelligent, frohmüthig, 30 bis 40 Jahre alt, wird zu einem Mädchen von 18 Jahren gesucht, das ihrer Geburt anvertraut werden kann. Offerte unter „Reize“ an die Exp.
7664

Kaffee- und Milchhalle, täglich 300 Liter Milch, welche monatlich 200 Gulden reinen Nutzen aufweisen kann, ist sofort zu verkaufen. Ferner eine Traikt mit jährl. 30,000 fl. Verkehre ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt Niemetz Gyula, Róth Szilárdgasse 25.
7480

Agent gesucht,
Firma von 5 fl. wöchentlich, Provisionsverdienst in dreifacher Höhe, zum Privatverkauf der berühmten Freundlichen Hübsnerplatten. Nur tüchtiger Mann, der in öffentlichen Lokalitäten verkehren kann, wolle sich melden. Adresse in der Exp.
7674

Ernstgemeint,
Bitte Brief Hauptpost zu begeben.
Solidität.
7680

Als Korrepetitor
empfehlte sich Polytechnikumshörer des 3. Jahrganges. Gesl. Anträge unter „E. G. 22“ an die Exped. erbeten.
7684

Empfehle tüchtige verlässliche Bonnen,
die perfekt ungarisch und deutsch sprechen, vier Elementarlassen unterrichten können, in der Kinderpflege äußerst geschickt und mit langjährigen Zeugnissen versehen sind. Offerte fern ungarische und norddeutsche diplomirte Erziehenden mit Sprachen und Musik, praktische Kindergärtnerinnen. Schulagentur A. Fekete, Kerepesistraße 13.
7682

Photographie.
Garnisonstadt Ungarns, 28,000 Einwohner, ist ein nachweisbar gut gehendes Atelier billig zu verkaufen. Ebendasselbe wird ein Gehilfe für Alles acceptirt. Adresse in der Expedition.
7683

Zwei junge Leute
suchen bei einer gut situirten, intelligenten Familie in der Leopoldstadt ein großes, schön möblirtes Zimmer nebst ganzer Verpflegung. Anträge unter „19-12“ an die Exped.
7681

Gärtner,
welcher in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert ist, wird möglichst zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte unter „Kunstgärtner“ an die Exp.
19070

Deutsche Erzieherin
mit langjährigen Zeugnissen sucht Stellung. Anträge unter „E. L.“ an die Exp.
7648

Abreise halber
verkaufe ich um jeden Preis einen 4thürigen Glastafel, Pult, Stellanen, Tisch, Firmatafel u. Küchenbett. Adresse in der Expedition.
7708

Sichere Existenz.
Ein gutes Fuhrwerkgeschäft sammt Kunden, drei Wagen und vier starke Pferde sind sammt Geschirr und sämtlichen Requiriten wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Adresse in der Exp.
7650

eczetsszesz gyárak
komplett berendezés a legerősebb eczetsszesz készítésének üzembe hozatalára; ugyszintén eczetkészítő állványok szállítását. Czim a kiadóhivatalban.
7692

Eine perfekte Damenischneiderin, die in Berlin lange Jahre praktizirt hat, empfiehlt sich den geehrten Damen zu Brautausstattungen in und außer dem Hause. Adresse in der Exp.
7649

Junger Kaufmann, am Budapester Platz gut eingeführt, mit 300 fl. Kaution sucht Inkassantenposten. Gesl. Anträge sind unter „K. 60“ an die Exp. erbeten.
7647

Kaufe einen Batarad
oder Fiaker, einen Federwagen zu Waarenausfuhr und Handfederwagen, so auch ein paar Pferde sammt Geschirr. Adr. in der Exp.
19057

Dipl. Konservatorin
ertheilt Klavierunterricht in und außer dem Hause. Briefe erbeten unter „Tüchtig 20“ an die Exp.
7555

Vorzügl. Klaviermeisterin, Schülerin des Prof. Hans Schmidt, vom Wiener Konservatorium, ertheilt gediegenes Unterricht um mäßiges Honorar, bietet sich auch zum vierhändigspielen an. Gesl. Anträge sub „E. M.“ an die Exp.
7438

**Wer sich in kürzester Zeit zu tüchtigen Buchhalter, Komptoiristen und Stenographen ohne Vorherbezahlung gründlich ausbilden und Stellung erlangen will, beliebe Adresse unter „Buchhalterschule“ an die Expedition abzugeben.
7640**

Große Gassenwohnung, Elisabethring 50, 1. Stock, bestehend aus 4 Gassenzimmern, darunter 1 Salon mit Balkon, ein dreifensteriges Wohnzimmer, zwei Dienerzimmer, Badezimmer, zwei Kloset, Küche etc. ist für 1. November zu vermieten.
7643

Zongoraoktast
hájt adni egy fiatalabb zongorista kitűnő módszerrel mérsekelt áron intelligens háznál. Szives ajánlatokat „Gradus“ alatt a kiadóhivatalba kérek.
7716

Eine tüchtige Bùglerin
empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Marie Fajtek, Ofen, Albrechtsstraße 9, 1. St. 2.
7659

Violin- und Klavierunterricht
ertheilt ein Konzertgeiger, gewesener erster Violinlehrer an einem deutschen Pädagogium. Zu sprechen Budapest, Andrássystraße 88, Barterre 13, von 2-4 Uhr Nachm.
7658

Agenten,
bei der privaten Petroleum-Lunde gut eingeführt, werden gegen Fix und Provision acceptirt. Adresse in der Exp.
7161

Hofmagazin,
Mitte Andrássystraße, für Niederlage geeignet, ist sofort billig zu vermieten. Adresse in der Expedition.
7658

Billig zu verkaufen
ein Zimmer positives Möbel. Zu sehen jeden Tag von 3-5 Uhr Nachmittags. Adresse in der Expedition.
7652

Praktikant
mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Adresse in der Exp.
19071

Milch-Verkauf.
An der Südbahnstation gelegen, eine Stunde von Budapest, ist von 24 Stück Kühen die produzierte Milch zu verkaufen. Offerte unter „K. G.“ sind an die Exp. abzugeben.
19072

Eine diplom. ungarische Lehrerin
mit Französisch und Klavier empfiehlt sich für den Nachmittag oder für einzelne Stunden. Adresse in der Exp.
7690

Kurzes Klavier
sammt Klavierstühle ist um 45 fl. zu verkaufen. Vormittags von 8-11 Uhr. Adresse in der Expedition.
7696

Massage
mit schwedischer Heilgymnastik nach Prof. Messger. Zu sprechen von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in der Weinschube Podmaniczky-utca 9.
7663

Kurzes Klavier,
Toskav., Eigenkonstruktion, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Deak-ter 6. sz., 2. em. 42.
7695

In Kelenföld
auf der Weinsburgerstraße ist ein Komplex, 14,000 qm, einige 100 Meter Gassenfront, billig zu haben bei Weiss Gyula, Spenglermeister, Kleine Rübengasse 15.
7712

In einem hiesigen Bureau findet ein Komptoirist, welcher der deutschen Sprache vollständig mächtig ist u. welcher schon kalligraphische Handschrift aufweist, sofortige dauernde Anstellung gegen Anfangsalair von 30 fl. Solche, welche die Schreibmaschine flott hantieren, genießen den Vorzug. Offerte mit Referenzenangabe sind zu richten unter „M. R. Beständig“ an die Exped.
7710

English
courses for beginners by a lady only for ladies or children. 4 fl. the month. Kerepesi-ut 50, B. lépcső 59. ajtó.
7678

Junger Mann,
absolvirter Handelsakademiker, der bereits in einer Bank angestellt war, sucht entsprechenden Posten in einem großen Geschäftshause. Gesl. Anträge unter „Kaufmann“ an die Expedition.
7670

Praktikant
mit hübscher Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Offerte unter „E. J. L.“ an die Exp.
7672

In Schuhwische
und Lederalle sucht ein Wiener Manipulant Beschäftigung. Joseph Klatka, 8. Bezirk, Agatelekygasse Nr. 17, Thür Nr. 19.
7668

Palota.
Zweiten Brief erhalten. Ich werde demnächst geschäftlich verreisen, später aber beabsichtige ich, da ich andauernd leidend bin, wegen Konsultation dahin zu kommen. Herzlichen Gruß!
7688

Fiatl ember,
ki a rövid- és divatárulást tanulta, a magyar es német nyelvet bírja, gyorsírástban járta, mintegy két éve irodai munkákat teljesít, jó referenciákkal alkalmazást keres. Levelek „Stenograph“ alatt e lap kiadóhivatalába kéreknek.
7671

Jó forgalmu
tej-, kávé- és eszemeszlet családí viszonyok miatt olcsón eladó. Czim a kiadóhivatalbau.
7657

Azon gyászruhás hölgy, ki vasárnap este a turdó-utczán át a lánczídig követtem, kérlek „Béla“ jelleg alatt eljeheti adni e lap kiadóhivatalba.
7646

Geschäftslokál,
großer Fremdenverkehr, für Juwelere, überhaupt für jeder Branche geeignet, sammt Bortal und Einrichtung, Familienverhältnisse halber sofort eventuell 1. Jänner zu übergeben. Adresse in der Expedition.
7687

Schriftsetzer,
welcher der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, tüchtig und solid ist, sucht hier oder in der Provinz dauernde Kon-dition. Anträge unter „Schriftsetzer“ an die Exp. erbeten.
7704

Ein Vordean-
Samtkleid mit Fell gepngt, für mittelgroße Statür ist sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp.
7703

Praktikant
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bedingung deutsche u. ungarische Sprache und schöne Handschrift. Offerte unter „Getreide- u. Mahlproduktengeschäft“ an Bernhard Sáfirin, Annoncen-Bureau Budapest, Babgasse 4.
19077

Ein Lokal wird
gesucht in der Gegend der Andrássystraße, Dorotheagasse, Waignergasse, Kronprinzgasse oder Konuth Lajosgasse. Anträge bis Mittwoch den 17. d. an J. Blocher, Annoncen-Expedition. Budapest, Schwereze 6.
19076

Billardtische
und Ballen, Wendebrett und Karambolbretter von Seifert, vorzüglich erhalten, um jeden Preis abzugeben. Adresse in der Expedition.
7707

Ein tüchtiger Kom-
mis für ein Kurz- und Modewaaren-Detailgeschäft wird sofort acceptirt. Dasselbe wird auch ein Lehrling gegen Gehalt aufgenommen. Adr. in der Exp.
7698

Kaufen
sichere komplette betriebsfähige, kleinere Sägeeinrichtung. Offerte nebst Preisangabe unter „M. S.“ an die Exp.
7693

Geschäftseinrich-
tung und Lampen, elegant massiv und gut, nebst anderen Möbeln wegen Ueber-siedlung billig zu verkaufen. Adr. in der Exped.
7679

N.
Ich bin bedeutend ruhiger, wenn auch nicht vollkommen. So doch bereits arbeitslustig. Ich komme an dem angegebenen Tage bestimmt und freue mich, Dich nach so langer Zeit wiederzusehen. Schreibe mir wenn auch nur einige Worte. Ginge es nicht, daß ich Dir schreibe unter einer von Dir anzugebenden Adresse? Güte Dich vor Jenem. Dem.
7691

Lehrer
wird sofort aufgenommen zu 4-5 Kindern für den Unterricht der Volksschul-klassen. Derselbe muß auch Schöner-Gabodet sein. Gehalt bis Ende August 120 Gulden und freie Station. Offerte sind an Moriz Fried, Plihow, Komitat Trencsin, einzufenden.
19065

Erzieher
gesucht zu zwei Knaben für die unteren Gymnasialklassen und einem Mädchen der zweiten Bürgerichule. Jahresgehalt 300 fl. und freie Station. Offerte an Ad. Zimmermann, Mád.
7686

Suche
per 1. November einen jungen Kommiss der Mode-Manufakturbranche, selbstständiger Verkäufer, angenehmes Exterieur, d. r. 3 Landes-sprachen mächtig. Gehalt nach Uebereinkommen. Erwünscht Zeugnis-kopien wie auch Photographie. Offerte sind zu richten an Schwarz Deszö, Kés-márt, früher Mor. Strauß, Filiale.
19064

Ein Verrechnungswirth, kautionsfähig, welcher nebst der ungarischen oder deutschen, auch der slowakischen Sprache mächtig ist und sich über seine frühere Verwendung genügend ausweisen kann, findet dauernden Posten. Adr. in der Exped.
19066

Ein junger Mann, welcher schon im Regal-geschäfte thätig war, in der Anstellung. Slowakische Sprache erwünscht, aber nicht bedingt. Adr. in der Exp.
19067

Ein oder zwei gebrauchte, in gutem Zustand sit' befindende Spiritusreservoirire von je circa 100 Hektoliter werden zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition.
19068

Zwei junge Männer
suchen bei anständiger israelitischer Familie gänzliche Verpflegung, zahlen monatlich 90-100 fl. Zwei separate Zimmer werden gewünscht. Anträge sind unter Chiffre „Höchste Reinlichkeit“ an die Exp. zu richten.
7665

Ein junger Prakti-
kant wird aufgenommen. Offerte unter „E. S. G.“ an die Exp.
7667

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener Stuhlflügel. Anträge sammt Angabe des Fabrikats unter „Brauch-bar“ an die Expedition.
7710

Heirath.
Gut situirter Spezialehändler einer größeren Provinzstadt, 30 Jahre alt, Christ, beabsichtigt ein Fräulein aus guter Familie mit 10,000 fl. Mitgift zu ehelichen. Geeignete Anträge unter „A. G. 100“ an die Exp. erbeten.
7705

Occasion
meines riesig großen Lagers in Schafwollstoffen für **Damenkostüme, Herrenkleider, Kinderkleider** zu tief herabgesetzten Preisen so lange der Vorrath reicht. **Deforationstücher** aller Farben. **Samstag Resteverkauf. Braun Dezsö,** Tuchhandlung, **V., Marokkói-utca 2.**
19075

70.000 Gulden
Konjum. Ein Herren- und Damenmodegeschäft, welches einen jährlichen Umsatz von 70.000 Gulden macht, ist in einer Komitathauptstadt Oberungarns Familienangelegenheiten halber, sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu übergeben. Reflektanten wollen ihre Anträge bezüglich näherer Information unter „Konjum 70.000“ an die Expedition d. Bl. richten.
19063

Acceptire Buchhalter, der perfekter deutscher Korrespondent ist, von der Waarenbranche. Adresse in der Exp.
19078

Zwei junge Fabrikbeamte
suchen die ehrbare **Bekanntschafft** zweier hübscher, intelligenter, 18-20jähriger Fräulein aus guter christlicher Familie. Ehe nicht ausgeschlossen. Freundliche nicht-anonyme Anträge unter „M. 25 und M. 27“ Hauptpost restante. Discretion als Ehrensache verbürgt. Briefe werden mit Schein behoben.
7713

Erzieherin
für den Nachmittag, welche Französisch und Klavier als auch den Unterricht für erste Bürgerklasse ertheilen kann, wird per sofort acceptirt. Mano Lauter, Möbelfabrikant, Kepeesi-ut 12.
7700

Für elektrische
Beleuchtung, Englische Dampfmaschinen: 1 Stück 8HP. vertikal, 1 Stück 10HP., 1 Stück 3HP. horizontal, 1 Dampfmotor mit Kessel 4HP., 1 Petroleummotor 2 bis 3HP., 1 Schapelle-Lokomobil 8HP. lagernd bei Joseph Schwarz u. Co., technisches und Maschinen-Lager, Budapest.
7697

Kaffeeshant
mit Billardtisch ist mit oder ohne Requiriten sofort zu vergeben. Adresse in der Exp.
7702

Strickmaschine,
bestes Fabrikat, fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Bruck Ignác, király-utca 9.
7699

Komptoirist,
welcher der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird für ein erstes Haus sofort aufgenommen. Offerte sind unter „E. L.“ an die Exp. zu richten.
7701

Konkurs.
In der israel. Gemeinde zu Hajós ist die Stelle eines Schöhet Abodet Beloreh sofort zu besetzen. Gehalt wöchentlich 6 Gulden, freie Wohnung und Mages. Bewerber wollen sofort mit ihren Dokumenten versehen zu einem Protokoll erscheinen. Reize in-speten werden nur de m Acceptirten vergütet. Wilhelm Bloch, Vor-sieber.
19073

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen Fabrik Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 5994

Sculte, flinke Zeitungs-Ansträgerinnen mit Kautionskonnen sich jetzt Vormerken lassen. Näheres in der Exp. 18336

Schwedische Massage-Kur nach Dr. Meßger's Methode wird ausgeführt. Anträge unter „D. M.“ an die Exped. 7348

Wer will bauen? Dem baue ich ohne Geld mit dem allerbilligsten Kapital. Adresse in der Exp. 7571

Érmelléki és badacsonyi kitűnő fevőborok,
kupakolt, vignettázott, literes üvegekben termelőnél kaphatók. Valóság- és tisztaságért garancia. Czim a kiadóhivatalban. 7515

Damen finden Rath und Hilfe, liebevolle Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebammen Schön, Dessenhofgasse 47, Thür 1. 7619

Eine diplomirte Lehrerin, wünscht von 9 bis 11 Uhr Vormittags Unterricht zu ertheilen. Zuschriften unter „B. B.“ an die Exped. erbeten. 7520

Övadékképes elárutató kerestiek egy cukrász-főközelthe. Czim a kiadóhivatalban. 7545

Lokomobil, Clayton és Shuttleworth-féle, 15 lóerejű, használt, eladó. Czim a kiadóhivatalban. 7516

Hübcher Annume- rirter ist auf ganze oder halbe Tage monatlich zu vermieten. Adr. in der Expedition. 7612

Eine sehr tüchtige Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen wegen Nagel an Bekanttschaft für 1 fl. 50 kr. ins Haus. Adresse in der Exp. 7497

Wer heirathen will, wende sich vertrauensvoll an die Administration „Union“, Budapest, Rottenbillergasse 1. Vornehme Verbindungen. Information streng distret. 7530

60 Stück dreijährige neue Pflüge, System Howarth, ein zweispänniger leichter Patard, mehrere Wein- u. Wasserpumpen staunend billig zu verkaufen IX., Tüzoltó-utca 3. 19062

Kleine Rattler, Damenhündchen, echt englische Rasse, sehr niedliche lebhaftes Thier, 6 Monate alt, schön gestutzt, sind billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7606

Wohnung per 1. November zu vermieten in Neupest, Hauptgasse. 3 Zimmer, Küche, separater Hof. Näb. in der Expedition. 7633

Korrepetitori vagy nevelői állást keres joghallgató szerény feltételek mellett, ki mint ilyen éveket át sikerrel működött. Szives ajánlatok „diligenter“ alatt a kiadóhivatalba kéremnek. 7449

Orenstein u. Koppel, Budapest, Bureau Andrássystr. 81. Schmalspurige Bahnen für Lokomotiv-, Pferde- und Handbetrieb. Vermietung ganzer Anlagen. Lager sämtlicher Eisenbahnbedarfartikel, sowie aller Ersatztheile. Illustrirte Kataloge gratis und franko. 18336

Herrenkleider. Von Abonnementen zurückgelegte fast neue **Salonanzüge, Frack, Jaquet, Strassenanzüge, Winterrode, Ueberzieher, Sabelöis** etc. zu staunend billigen Preisen.

Franz Deafgasse 17, 1. Stock, Abonnement-Salon. 18900

Englisch in vier Monaten, tüchtiger Meister, Methode leicht-fachlich und erfolgreich. Conversation lessons for Proficients. Handelstörrenspondenz. **Stephen Nicolas, V. Meleg-utca 9, 3. Stock, Th. 22.** 7455

Intelligente junge Witwe sucht Stelle als **Hausrepräsentantin** bei einem Gutsbesitzer oder höheren geistlichen Herrn. Adresse in der Exp. 7632

Eine Baumwoll- und Leinwandweberei Nordböhmens sucht einen tüchtigen fleißigen **Vertreter**

für Budapest und einen zweiten für die Provinz (Ungarn u. Nebenländer). Vetterer muß sehr viel reisen. Gest. Offerte sub „I. T.“ 5898“ an **Haasenstein & Vogler, Borotnya-utca 9.** 19060

Eine elegante Gas- senwohnung mit 4 Zimmern, Alkov, Badezimmer, Kloset, Mädchenzimmer, Vorzimmer etc., im 1. Stock, für 700 fl. vom 1. November d. J. zu vermieten. Auskunft bei der Hausmeisterin **Aradergasse Nr. 64.** 7609

Kompagnon wird gesucht mit 10-15 Tausend Einlage zu einer seit 30 Jahren bestehenden **Eisenhandlung** in einer großen Provinzstadt (Banat). Näheres bei **Káta & Roth, Budapest, Király-utca 5.** 7358

Bäckerei mit zwei großen Backöfen, ebenerdig sammt Geschäftslokal, auf das Beste eingerichtet, Szonyogasse 96/a sofort für 1500 fl. Mietzins zu beziehen. 7314

Zafeltrauben edelster Sorte 5 Kilo-Korb 1 fl. 75 kr., riechende Muskat 5 Kilo-Korb 2 fl. versendet portofrei **Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böding bei Brehburg.** 7034

Maschinenwerk- stätte-Einrichtungs-Verkauf. Eine acht Meter lange Transm.-Egallif.-Drehbank, zwei fünf Meter lange Egallif.-Drehbänke, fünf diverse 2-4 Meter lange Egallif.-Drehbänke, eine Kopfdrehbank, zwei Stofmaschinen, drei Hobelmaschinen, fünf Bohrmaschinen etc., ein zehnpferdiger Friedrich-Dampf-motor, im Betrieb zu stehen, billigt abzugeben bei **Albert Deutsch, V. Váci-körut 22.** 18604

Eine vollständige Geschäftseinrichtung für ein Damenmode- und Konfektionsgeschäft ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **János Schwarz, 4. Bezirk, Franziskaner-platz 9.** 19007

Möbel, neue u. gebrauchte, einfache und hochfeine komplette Schlaf- und Speisezimmer, als auch einzelne Stücke in altdentschen, englischen und Barockstil tauf und verkauft **Spitzer Lipót, Königsgasse Nr. 3, 1. Stock.** 18979

Gegen **Katenzahlungen** **Herren, Knaben- und Kinderkleider,** in großer Auswahl, aus den feinsten Zu und Ausländer-Stoffen, fertig, sowie nach Maß, nach neuester Fagon für bestige Jahresparteen. **Magyengasse 9, 1. Stock 14, Schwarz.** 18908

Möbel. 17623 **Komplete Schlaf- und Speisezimmer,** neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellanen für jede Branche, Galihaus-u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Gie-lästen, fortirt, Eisen- und Gartenmöbel sofort billigt. **Neuer Marktplatz Nr. 6.**

Telegraphendraht zu Einwendungen, **Dampfmaschinen, Transmissions-Bestandtheile** nach Keller'schem System, **Riemenscheiben, Krähne, Werkzeuge** etc. sowohl neu als gebraucht billigt zu haben bei **A. M. Kohn, Eisen- und Metallhandlung, Budapest, VI., Mozsár-utca 9, sz.** 18910

Ehrste Heirath. Ein junger, feiner Mann, Israelit, mit einem gutgehenden Besizer, schuldens-freien Geschäftes wünscht eheliche Bekanttschaft mit einem häuslich erzogenen Mädchen, nicht über 24 Jahre alt, welches eine Mit-gift von 5-6000 Gulden besitzt. Anträge mit Beifügung der Photographie unter Chiffre „Handschlag“ an die Exp. 7338

Brückenbau- Ingenieur, der in **Eisenkonstruktions-** arbeiten tüchtig, selbstständiger Kon- strukteur ist und dem- gütige Referenzen zur Seite stehen, findet sofortiges Engage- ment in einer hie- sigen größeren Ma- schinenfabrik. Offerte unter „Konstruk- teur“ an **A. B. Goldberger, Amnon- cen Expedition, Bu- dapest, Waisner- gasse 9, bis 17. d. M. erwünscht.** 19036

Abreise halber ist eine Schlafzimmer-Einrichtung, Perser Teppiche und Bilder zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7628

Billig zu verkaufen ein Kanape mit 6 Fauteuil und Tisch, ein politirter Doppelsofa, ein politirtes Nachtkästchen, eine politirte Stogere, ein Tisch. 2. Bezirk, Medve-utca 12, 1. Stock. 7525

Kezelő vagy ispani állást keres egy felmondatlan állásban lévő 30 éves, izr vallásu. 11 évi gyakorlattal bíró gazdász, ki a mezőgazda- ságnak minden néven nevezendő munkálataiban töké- letesen jártas, ugyis-inte az állattenyésztésben, hizlalás- baa és tehenészetben is jártas, övadékképes, beszéli a magyar, német és szerb nyelvet, állását növelési szándéktól ghajtaná fel- szerelni. Czim a kiadó- hivatalban 7428

Weiches Abfall- holz die Fuhre zu 14 Guld 2 ins Haus gestekt bei **Rosenfeld u. Cie., Merleg-utca Nr. 6.** 7488

A tenerini izr. hitköz- ségnel azonnal egy **tanítói állás** betöltendő évi fizetes 400 forint, köteles a magyar, német, de különösen hé- bert tanítani. Kérvények e hó 26-ig alulírott elnökhöz küldendők. Személyes meg- jelenés megkívánatik. Költ- ségek csak a megválasz- tott ak területnek meg **Guszmán Károly,** útk. elnök 19004

Einige hundert Liter Milch werden an mehrere kau- tionsfähige Abnehmer so- fort abgegeben. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „Milch“ an die Exp. 7422

Ein Schach- geist, der in reichen Fa- milien Zutritt hat. Anträge unter Chiffre „M. R. S.“ nur gegen Inveratenchein an die Exped. zu richten. 7430

Rath und Hilfe finden Damen und können unter Verschwiegenheit ein- binden bei einer seit 35 Jah- ren praktischen Hebamme, **Budapest, 6. Bez., Podma- nicsgasse 45, Parterre Nr. 1.** 6597

Wohnung. Nahe dem Josephsring sind zwei Gasenzimmer ohne Küche, ohne Möbel per November zu beziehen. Adresse in der Expedition. 7605

Érdektárs munkatársat, magyar em- bert keresek eseké yebb ökövel egy évtizedek óta fennálló jó forgalmu kép- szelvévalal. Czim a kiadóhivatalban. 7446

Eigenes Erzeugniß. Großes Lager von Schlaf- und Speisezimmer-Ein- richtungen, sowie Speise- divan billigt bei **M. A. Benedek, Tischlermeister, Uellérfstr. 31, Eingang Kintzigasse.** 19001

Photographie. Ein tüchtiger Kopist, wel- cher selbstständig in Alb- Platin und Gellodin zu arbeiten versteht, wird dauernd gegen gute Be- dingnisse sofort oder am 1. November engagirt bei **J. Koffat, Temesvár.** 19045

Egy jó meneteli **kávémérés** kifőzessel azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 7338

Andrássystr. 81. Modwaarengeschäft, billi- ger Zins, anderer Unter- nehmung halber zu ver- kaufen, eventuell Lokal sammt Portal, für jede Branche geeignet, zu übergeben. Zu- schriften unter „Empfehlen- merth“ an die Expedition. 7361

Erzieher- oder Korrepetitorstelle, lofo oder Provinz, sucht ein Universitätsbörer (Medizi- ner), der schon als solcher mit sehr gutem Erfolge gewirkt hat. Honorar nach Uebereinkommen. Gefällige Anträge bitte unter Chiffre „Erfolg“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 7493

Leuchtöfen (patentirt) für Coals- und Kohlenheizung, per Stunde 1 Kilo Brennmaterial, nebst verschiedenen Sorten Oefen und Sparherden billigt bei **Fr. Romeyer u. Söhne, Váci-körut 6.** 18867

Wertmeister für die Schlosserei (Appre- tur) gesucht. Solche Mei- ster, welche in landwirth- schaftl. Maschinenfabriken bereits thätig waren, wer- den bevorzugt. Offerte un- ter Chiffre „Selbstständig 122“ an die Exp. d. Bl. 7322

Kompagnon mit 6-8000 fl. zu einem ganz konfurrenz- losen Unternehmen in Budapest wird gesucht. Risiko, Verlust ausge- schlossen. Zuschriften un- ter „Große Zukunft“ an **Sanz, postlagernd Pra- terstr. 14, Wien.** 7454

Allast keres egy 25 éves, nőtlen gazdász, izraelita vallásu, azonnali belépésre min **segédtsizt.** Czim a kiadóhivatalban. 7583

Mit 500-600 fl. Kapital wird als Kom- pagnonin eine feise junge Dame, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, zu einem gut gangbaren Café und Restauration für die Provinz gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Photographie einreichen. Adresse in der Expedition. 19048

25 fl. Demjenigen, der einem tüchtigen Maschinenisten für Stahlmaschinen mit Kon- denation, der sich mit vor- züglichen Referenzen aus- weisen kann, einen Jahres- posten verschafft. Derselbe ist gelehrter Schlosser, kann schmieden und Maschinen- zeichnen. Gest. Anträge an **Joh. Wis, Oppowa, Kom. Torontal.** 19044

Konkurs. Mit **Rosch-Chodesch** **Marcheschoan** 3. 7. 7 ist in unserer Gemein- die Stelle eines **Scho- chet Ubedel-Veforeh** zu besetzen. Jahresgehalt 350 fl. nebst freier Woh- nung und üblichen Emolu- menten. Bewerber, die gute Vorbeter und mit Raboles von orth. Rabbinen sich ausweisen können, wollen die Halbfeiertage zur Ab- haltung eines Probevor- trages, der zur Bedingung gemacht wird, benützen und erhält der Acceptirte die Vergütung der Reisekosten. **Konjath, Komitat Neutra, 11. Oktober 1894. - Der Vorstand.** 19046

Strümpfe werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. Provinzaufträge prompt **W. Farkas H., gépharizsya- kötészete, Budapest, Szé- chenyi-utca 1, ajtó 33.** (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und auf Wunsch ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Kor- respondenzkarte genügt. 18909

Ein eisernes Kinder- bett, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7477

Ein feines geschmit- tes Schlafzimmer, ein echter Teppich-Speisezimm- er, ein antikes Vogel- haus ist billig zu ver- kaufen **Königs-gasse Nr. 85, 1. Stock 12.** 7709

Kaffeehändler 1. Rang, wie auch klei- nere Geschäfte sind unter günstigen Modalitäten spe- ziell bei mir zu haben, auch frequente leere Lokale. **2 Wirthschafts-Gäfte,** Prima, mit Sommer-Sai- son. Zwei Provinz- **Hotels**

1. Rang, wegen Ueber- siedlung unter günstigen Modalitäten, wie auch ein Prima-Kaffeehaus mit Sommer-Saison wegen Ueberriedlung. Näheres J. Hans, Waisnerboulevard Nr. 40, 1. St. 18. 7439

Junger Komptoirist, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, wird gegen 25 fl. anfängl. Gehalt und freier Wohnung in Budapest acceptirt. Offerte sub „Guter Posten“ an die Exp. 7592

Ein Paar Wagen- pferde, 16 Faust hoch, ein Landauer und ein 4spitzer Phaeton in gebrauchtem, jedoch gut erhaltenem Zu- stand sind preiswürdig zu haben. Näheres in der Exp. 19013

Kompagnon mit 25-30.000 fl. Einlage wird für eine in einer grö- ßeren Provinzstadt bereits im besten Betriebe stehende Kunstdampfmühle und Steinbohlenbergwerk ge- sucht. Dasselbst ist auch eine Oriespasmachine, ein Gureka, Tarar mit 2 Trieurs in gutem Zustande billigt abzugeben. Offerte unter „Kompagnon“ an **Bern- hard Sätzlein, Annoncen- Bureau, Budapest, Vada- gasse 4.** 18948

Kleines Haus. Am 8. Bezirk ist ein Haus, 160 Quadrat Grundaus- maß, um fl. 14.000 zu ver- kaufen. Breites Thor zum Hineinfahren. Anzahlung fl. 5000. Näheres 8. Bez., Nap-utca Nr. 17, Thür 1. 7604

Ein Milchgeschäft sammt Kundenkreis, über 1400 Liter täglich wird bei 2jährigen Vertrag sofort übergeben. Näheres unter „Gutes Geschäft“ an die Exped. 7423

Zum Vertrieb eines mit bestem Erfolg einge- führten Hausstandsartikels (Inden solide, strebame verheiratete Leute, die der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sind, ge- gen Hirum und hohe Pro- vision sofort dauernde An- stellung. Adr. in der Exp. 18997

Zu Kunstgefang und Stimmbildung für beide Geschlechter zur Be- fähigung für Konzert und Oper, als auch in Klavier- spiel ertheilt gründlichen Unterricht **Edward Freim- ger, Klavier- und Gesangs- Professor, Jabellagasse 52, 1. Stock, Thür 16.** Sprech- stunden Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr. 7478

Wegen Todesfall ist ein gutgehendes Kur- waarengeschäft in Neupest zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7529